MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

399 (31.8.1939) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-403003

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 58 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Nc Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 65, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pfennig. Für Familien- u. Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleich oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 31. August 1939 — 150. Jahrgang – Nr. 39

Polens kriegerischer Größenwahn

Mussolinis Friedensbemühungen / Rom richtet sich für den Ernstfall ein

Bis nach Berlin . . .

Und das nennt man in Paris und London „polnische Mäßigung"

(Funkmeldung der NMZ)

+ Berlin, 31. August.

In diesen Tagen, in denen man in London und Paris ständig von der „ruhigen Mäßigung" Polens sprechen hört, und Warschau unter dem Vorwand von „Verteidigungsmaßnahmen" die Gesamtmobilmachung ausgerufen hat, sind die zahllosen Beispiele unerhörten polnischen Größenwahns und unleugbarer Kriegsgelüste um ein weiteres vermehrt worden, das man bei den für die polnische Wahnsinnspolitik letzt Verantwortlichen in England und Frankreich genauestens zur Kenntnis nehmen sollte.

Gegenwärtig wird in Polen ein Plakat verbreitet, das ein neuer Beweis für die durch verlogene historische Argumente geschürte Machtgier eines hysterisch gewordenen Polentums ist. Das Plakat zeigt ein Kartenbild, das ersichtlich machen soll, daß Polen „einst" über Berlin bis Lübeck reichte, während auf der Karte zwischen Berlin, Breslau und Leipzig die Eintragung „Zu Zeiten Boleslawa" steht und östlich der heutigen Grenze Polens ein „Heute". In dem vielsagenden Text des Plakates heißt es: „In Polen lebe der Geist Boleslaws Chrobrys". „Polen! Wir sind hier nicht erst seit gestern, wir reichen weit bis nach Westen. (!) Der geringste Staub polnischer Muttererde kehrt zum Mutterland zurück (!)."

Dieses neue Beispiel polnischen Größenwahns und gefährlicher Eroberungsgelüste, verbunden mit den bereits seit Monaten währenden Kriegsvorbereitungen der Polen an der Grenze und der unter dem Vorwand des „Verteidigungszweckes" verkündeten Gesamtmobilmachung zeigt die polnische „Mäßigung und ruhige Vernunft", auf die man in London und Paris die hartnäckige Fanorierung naturnotwendiger und dem Frieden dienender deutscher Forderungen stützt.

Handgranaten gegen Volksdeutsche

(Funkmeldung der NMZ)

+ Berlin, 31. August.

Die „Berliner Illustrierte Nachtausgabe" veröffentlicht folgenden Bericht ihres Nachrichtendienstes aus Lodz: Die ungeheuerlichen Gewaltakte der Polen sind um eine neue unmenschliche Bluttat vermehrt worden.

Eine Horde bewaffneter Aufständischer, die sich selbst die Bezeichnung „Ausrottungs-Kommando" zulegte, überfiel in den frühen Morgenstunden des Mittwoch das kleine Anwesen des Volksdeutschen Matielsk in der Nähe von Pabjanice im Bezirk Lodz.

Matielsk selbst wurde von den Polen bereits vor vier Tagen zum Militär gepreßt und mit unbekanntem Ziel abtransportiert, so daß seine Familie, die Frau, der 15jährige Sohn Georg, die 8jährige Tochter Maria und der etwa 68 Jahre alte Vater der Frau Matielsk, Anton Solnzki, völlig schutzlos den Uebergriffen der polnischen Horden ausgeliefert waren. So hatten bereits am Tage nach der Verschleppung von Matielsk mehrere Aufständische das Anwesen heimgesucht, die kärglichen Lebensmittel der Familie und verschiedene Gebrauchsgegenstände geraubt und waren unter wüsten Drohungen abgezogen.

Der neue Ueberfall am Mittwochmorgen sollte für die wehrlosen Volksdeutschen zum Verhängnis werden. Als die Aufständischen, die zum Teil schwer angetrunken waren, mit lautem Johlen in das Haus einbrachen, flüchtete die volksdeutsche Familie in wahnsinniger Angst auf den Hof, um im Stallgebäude Schutz zu suchen. Die Unglücklichen glaubten auch verschont zu werden, während die Polen im Hause mit lautem Lärmen und in wilder Zerstörungswut tobten.

Die Banditen hatten jedoch den Zufluchtsort der Geflüchteten bald entdeckt und zogen einen auf dem Hof stehenden Ackerwagen vor die Stalltür, um jeden weiteren Fluchtversuch zu verhindern. Dann warfen die Aufständischen mehrere Handgranaten auf den Stall. Durch diese Wahnsinnstat verlierter Menschen wurden die Frau Matielsk, ihr alter Vater und die 8jährige Tochter getötet. Der 15jährige Sohn wurde nur leicht verletzt.

Die Polen zogen ab, ohne sich von dem Ergebnis ihres Verbrechens weiter zu überzeugen oder sich um die Opfer ihrer sinnlosen Mordwut zu kümmern.

Geschichtsfälschung als Kriegshetze

(Funkmeldung der NMZ)

+ Belgrad, 31. August.

Die Belgrader „Vreme" nimmt zu den tendenziösen polnischen Geschichtsfälschungen, mit denen die Polen ihren Anspruch auf deutsche Gebiete „erhärten" wollten, Stellung, indem sie erklärt, jeder Gymnasiast wisse, daß Berlin, Breslau, Königsberg, Stettin, Leipzig, Dresden und andere von den Polen beanspruchte Städte im Mittelpunkt der deutschen Geschichte gestanden hätten. Weiter stellt „Vreme" dem polnischen Gefasel von den sagenhaften 2 Millionen Polen in Deutschland die Ergebnisse der jüngsten Volkszählung gegenüber. Aus alledem könne man, wie auch die deutsche Presse betone, erkennen, daß die polnischen Gegenforderungen an Deutschland nur das eine Ziel hätten, durch Fälschung der Geschichte sowie der statistischen und tatsächlichen Gegebenheiten den Haß gegen Deutschland zu schüren, eine Kriegspsychose zu schaffen sowie die Verbündeten und Garanten Polens von der Unumgänglichkeit ihrer Hilfeleistung zu überzeugen.

Die diplomatische Situation

(Funkmeldung der NMZ)

+ London, 31. August.

In der Nacht zum Donnerstag hatte Ministerpräsident Chamberlain eine neue Audienz beim englischen König im Buckingham Palast. Ferner empfing der Ministerpräsident in Downingstreet den Oppositionsführer Greenwood und den liberalen Oppositionsführer Sinclair, um sie über den letzten Stand der Verhandlungen zu unterrichten. — Am Mittwoch hatte der amerikanische Botschafter Kennedy eine längere Besprechung im Außenamt.

Halifax bei Chamberlain

dnb. London, 31. August.

Außenminister Halifax und Unterstaatssekretär Cadogan weilten Donnerstagvormittag eine Stunde lang bei Ministerpräsident Chamberlain.

Der König in der Admiralität

(Funkmeldung der NMZ)

+ London, 31. August.

Innenminister Sir Samuel Hoare suchte heute vormittag den Premierminister auf. Etwa eine halbe Stunde später traf Verteidigungsminister Lord Chatfield in Downingstreet 10 ein.

Der englische König besuchte in Begleitung des Herzogs von Kent heute vormittag die Admiralität.

Moskau verstärkt die Armee

Wichtige Beschlüsse des Obersten Sowjet-Rates

(Funkmeldung der NMZ)

+ Moskau, 31. August.

Auf der heutigen Vormittagssitzung des Obersten Sowjets hielt der Kriegskommissar Woroschilow eine einstündige Rede über die neue Gesetzesvorlage zur allgemeinen Wehrpflicht. Die Bestimmungen dieses neuen Gesetzesprojektes

laufen auf eine erneute Verstärkung der Roten Armee und Flotte hinaus, die durch die weitere Herabsetzung des Einberufungsalters von 19 auf 18 Jahre bei gleichzeitiger Verlängerung der entsprechenden Jahrgänge erreicht werden soll,

ferner durch die Verlängerung der Militärdienstzeit, der aktiven Dienstzeit für den gesamten Unteroffiziersbestand der Roten Armee und der Truppen des Grenzschutzes von 2 auf mindestens 3 Jahre, durch die Aufhebung der meisten bisher bestehenden Ausnahmebestimmungen für Militärdienstpflichtige und durch die beträchtliche Heraufsetzung des dienstpflichtigen Alters für die gesamte Reserve.

Heute nachmittag um 5 Uhr MEZ werden sich die beiden Kammern schon wieder zu einer Vollsitzung versammeln, um die Regierungserklärung zum dritten Punkt der Tagesordnung, der Ratifikation des deutsch-sowjetischen Paktes, entgegenzunehmen, die voraussichtlich — wie bereits gemeldet — der Außenkommissar Molotow abgeben wird.

Rom trägt dem Ernst der Lage Rechnung:

Italien ist bereit bis zum letzten Knopf

„So vorbereitet, daß Generalmobilmachung in kürzester Zeit vollendet werden kann"

Drahtbericht unsr. röm. Korrespondenten

— Rom, 31. August.

Die Vorsichtsmaßnahmen, die die italienische Regierung im Hinblick auf den Ernst der Lage getroffen hat, halten weiter an. In Rom sind ab gestern die Leuchtreklamen verboten, und es werden Anweisungen für weitere Verdunkelungsmaßnahmen erteilt. Vom 3. September ab dürfen Gaststätten, Theater, Lichtspielhäuser, kurzum alle öffentlichen Unternehmen nur bis 23 Uhr abends geöffnet bleiben. Die Bevölkerung wird auch heute wieder von den Zeitungen aufgefordert, die Großstädte zu verlassen, und diese Aufforderungen sind gestern auch in den oberitalienischen Zeitungen erschienen.

Die Agentur Ital-Preß teilt mit, daß die diesjährige Getreideernte den italienischen Bedarf voll decke und daß zulässlich vor einigen Monaten noch Getreidekäufe im Ausland getätigt worden seien. Die Kartoffel- und Getreideernte sei außerordentlich gut gewesen, so daß die Bevölkerung keine Furcht vor Ernährungsschwierigkeiten zu haben brauche.

„Gazetta del Popolo", „Stampa" und „Regime Fascista" stellen fest, Italien sei so gut auf den Krieg vorbereitet, daß seine Gesamtmobilmachung in kürzester Zeit vollendet werden könne.

Zu den militärischen Vorbereitungen, die die faschistische Regierung getroffen hat, bemerkt die „Gazetta del Popolo":

„Die einberufenen Jahrgänge des Heeres und die einberufenen Bataillone der Miliz genügen, um die kurze gemeinsame Grenze mit Frankreich, die stark befestigt ist, unverwundbar zu machen." Nur aus der Luft und vom Meere her könnten Angriffe erfolgen und daher sei die Luftflotte und die Marine auf Kriegsfuß gesetzt worden.

Der jugoslawische Lloyd hat seinen Verkehr mit den östlichen Mittelmeerhäfen, der mit etwa 20 Schiffen durchgeführt wurde, eingestellt.

„Unabänderlich fest"

dnb. Rom, 31. August.

„Messaggero" rechnet mit der Verlogenheit der französischen Presse ab, die versucht, Italien zu erzählen, wo angeblich seine Interessen liegen.

Man vergesse, wie das Blatt betont, offenbar in Frankreich, daß die italienisch-französischen Beziehungen seit der Sanktionszeit noch noch in allerjüngster Vergangenheit eine solche Wendung genommen hätten, daß keine schönen Worte etwas daran zu ändern vermöchten.

Als geradezu gemein müsse man die Unterstellung eines Teiles der Pariser Blätter bezeichnen, die immer noch auf eine „schwankende Haltung" Italiens spekulierten und ihre Verwunderung darüber ausdrückten, daß Italien nicht den deutsch-russischen Pakt zum Anlaß genommen habe, um Deutschland im Stich zu lassen.

„Die Stellung Italiens", so betont „Messaggero", ist unabänderlich fest. Der Friede kann nur durch eine Revision des Versailler Vertrages und die Verwirklichung der Gerechtigkeit herbeigeführt werden, die geradezu die Voraussetzung für ein Zusammenleben der Völker bildet. Man muß dem deutschen Volke Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn man wirklich den Frieden retten will.

Militärmacht Sowjetunion

Aufbau — Gliederung — Führung — „Wehrpotential"

(Von unserem militärischen Mitarbeiter)

Die sowjetrussische Wehrmacht steht hinter der unsichtbaren Mauer, die das östliche Riesenreich vom westlichen Europa trennt, als eine im wesentlichen unbekannte Größe. Der Aufbau und die Gliederung der sogenannten „Roten Armee" sind bekannt, über die Truppenziffer und über das „Wehrpotential" aber werden von der Sowjetregierung genaue Angaben nicht veröffentlicht, so daß alles, was darüber bekannt ist, letztlich auf Schätzung beruht. Die folgenden Einzelheiten vereinigen das neueste Tatsachenmaterial mit den letzten Schätzungen; sie geben das genauestmögliche Bild, das zur Zeit dem Leser vermittelt werden kann.

Das Rußland der Oktober-Revolution von 1917 besaß keine Armee. Das alte Zarenheer bestand nicht mehr; seine Reste waren weder kampffähig noch kampfwillig. So mußte die neue Staatsmacht ein neues Heer aus dem Boden stampfen, um für den Kampf um ihre Existenz gerüstet zu sein. Die „Rote Garde" der ersten Monate kam für den Ernstfall nicht in Betracht. Sie wurde abgelöst durch eine Art von Freiwilligen-System, dessen Truppen sich selbst die Führer wählten; schnell aber zeigte sich, daß auf diese Weise ein schlagkräftiges Heer nicht zu schaffen war. Deshalb errichtete die Sowjetregierung schon am 28. Februar 1918 die kurz vorher noch verworfene Allgemeine Wehrpflicht, und es begann die Bildung eines regulären Heeres nach westeuropäischen Grundsätzen, jedoch in entsprechender Anpassung an die weltanschaulichen Grundlagen und an die innenpolitische Struktur des neuen Staates. Im September 1925 erschien zum ersten Mal das russische Wehrgesetz, 1935 eine neue Fassung mit der Einführung persönlicher Rangbezeichnungen für die Offiziere, 1936 eine das Wehrpflichtalter von 22. auf das 20. Jahr festsetzende Ergänzung. Nach der Verfassung ist der „Schutz des Vaterlandes durch den Dienst in der Roten Armee heilige Pflicht jedes Bürgers; auf Landesverrat steht Tod. Im Frieden unterliegen der Wehrpflicht alle männlichen Staatsbürger, im Kriegsfall auch die Frauen. Gemäß der Struktur des zentral von Moskau aus regierten Bundesstaates, ist Moskau die oberste Befehlsstelle des Heeres: von hier aus wird es organisiert und geführt.

Die Forderungen der Wehrmacht stehen im Haushalt des Staates an erster Stelle, hoch über allen wirtschaftlichen Dingen. Das Gesamtheer zerfällt in das stehende Heer — die Kadertruppen der Kriegsmacht für den Ernstfall — und eine territoriale Miliz mit kurzer Dienstzeit. Bis 1931 überwogen die Territorialtruppen, seit 1936 hat sich das Zahlenverhältnis ungefähr genau umgekehrt; heute sind rund 75 Prozent der Truppen nicht mehr Milizen, sondern Kadertruppen. Die aktive Dienstzeit dauert vom 20. bis zum 26. Jahre, für Studierende und Schüler höherer Lehranstalten gibt es Sonderbestimmungen über die sogenannte „höhere Ausbildung" außerhalb der Truppe. Die Wehrpflicht in der Reserve 1. Aufgebots endet mit dem 34. Lebensjahr, die des 2. Aufgebots mit dem 40., daneben besteht der „Rückwärtige Landsturm". Ein Kapitel für sich, dessen Darstellung hier zu weit führen würde, bildet die vormilitärische Jugenderziehung und die Organisation der Wehrverbände.

Höchste Befehlsstelle der Wehrmacht zu Lande und zur Luft ist das Volkskommissariat zur Verteidigung der Sowjetunion; für die Flotte besteht seit 1937 ein besonderes Volkskommissariat. Das Gebiet des Sowjetreiches ist in 14 Militärbezirke (Moskau, Leningrad, Weißrußland, Kiew, Kalinin, Orjol, Charkow, Ural, Wolga, Kaukasus, Transkaukasien, Sibirien, Mittelasien, Transbaikal) und die beiden Armeebezirke der beiden „Fernöstlichen Armeen", mit den Stäben in Woroschilow und Cherabowsk, eingeteilt. Jeder Militärbezirk untersteht einem Befehlshaber, dessen Entscheidungen von einem Kriegsrat abhängen, dem er selbst, der politische Kommissar und der Parteisekretär des entsprechenden Parteigaues angehören.

Im Frieden stehen zwischen 1,6 und 1,8 Millionen Mann unter den Waffen. Alljährlich werden zwischen 700 000 und 800 000 Rekruten eingezogen, durchschnittlich die Hälfte gehört der Partei an. Nach einer Statistik von 1934 dienen dem Heere rund 42,8 v. H. Arbeiter, 42,5 v. H. Bauern, 11,7 v. H. Angestellte usw., von den Bauern-Soldaten waren 76,7 v. H. Kollektivbauern. Das Landheer wird gebildet aus etwa 30 Schützen-(In-

nterie-Korps mit zusammen 109 Divisionen und Kavalleriekorps mit wahrscheinlich 24 Divisionen nd 9 selbständigen Kavalleriedivisionen. Die Oberkommandos der 16 Militär- und Armeebezirke werden vermutlich im Kriege in Armee-Oberkommandos umgewandelt werden. Die Kommando-Sprache t bei nationaleinheitlichen Truppenteilen die des treffenden Volkstammes bzw. Landes, sonst die ussische.

Ein Schützenkorps hat drei Schützen-, ein avalleriekorps drei Kavalleriedivisionen, e Schützendivisionen drei Regimenter, ein egiment drei Bataillone; zu jeder Schützenvision gehört vermutlich ein Kampfwagenbataillon. Die Kavallerie besteht aus Heeres- und Truppenvallerie. Einige Kavalleriedivisionen an der Westrenze haben mechanisierte Kavallerieregimenter. ie Artillerie wird unterschieden zwischen „Truppenartillerie" und „Artilleriereserve der Obersten Heeresleitung". Zur Truppenartillerie chnen alle in Korps-, Divisions-, Regiments- oder Bataillonsverbänden stehenden Formationen.

Die genauen Ziffern der vorhandenen Regimenr fehlen; 1937 bestanden 22 schwere Korps-Artilleie-Regimenter und 20 Artillerie-Regimenter der GU-Reserve, mit zusammen 378 Batterien; dazu mmen noch je 2 Batterien der Kavallerie-Korps. Zu dem Schützenkorps gehört ein schweres Artillerieegiment, zu jeder normalen Schützendivision ein ichtes Feldartillerie-Regiment zu 3—4 Abteilungen. 1937 waren vorhanden 90 leichte Feldartillerieegimenter bei den Schützen, 10 bei der Kavallerie nd rund 20 bei der Artillerie-Reserve der Obersten führung. Selbstverständlich spielt in einem Lande, ie der Technik, besonders dem Benzinmotor, auch seiner Wirtschaft einen so bedeutenden Platz einräumt hat wie die Sowjetunion, die technische ruppe eine große Rolle. In den „Ingenieurtruppen" zählen die Pioniere und Pontoniere, die Eisenbahn-, Kraftfahrer-, Scheinwerfer-, Tarnungs- und obrotechnischen Truppen, während die Nachrichten-, anzer- und Gastruppen zu den „Technischen Truppen" und die Festungspioniere und die Minentruppen zu den „Festungstruppen" gehören. Der Motor t die Seele großer motorisierter Truppenverbände, erster Linie motorisierter Brigaden und Schützenisionen.

Einen bedeutenden Bestandteil der russischen Militärmacht bilden die Luftstreitkräfte. er „Chef der militärischen Luftstreitkräfte" ist unmittelbar dem Volkskommissar für die Verteidigung nterstellt; er verfügt über die Luftstreitkräfte der rmee, die der Flotte unterstehen ihm nur in technischer Hinsicht sowie verwaltungs- und versorgungsäßig; im übrigen haben sie ihre besondere Leitung. ie Gesamtzahl der vorhandenen kriegsbrauchbaren lugzeuge wird mit 6000 bis 8000 angenommen. etürlich sind alle modernen Typen darunter vertreten, u. a. auch eine größere Anzahl sogenannter ransportflugzeuge, die nicht nur Mannschaften it ganzer Ausrüstung, sondern auch schwere Waffen, wie Geschütze und Panzerwagen, befördern und inden oder mit Fallschirmen absetzen können. Der allschirmabsprung wird besonders gefördert; die owjetarmee war die erste, die diesen neuen Zweig er Luftwaffe einführte und zu bedeutender Leistung erbildete. (ZGP)

Autobusverkehr Gdingen—Zoppot endgültig eingestellt. Der bisher noch unregelmäßig durchgeführte Autobusverkehr von Zoppot nach Gdingen ist jetzt endgültig eingestellt worden.

Täglicher Dampferverkehr Danzig—Elbing. Wegen des starken Verkehrsbedürfnisses nach der Einrichtung eines geordneten Eisenbahnverkehrs auf dem Danziger Gebiet durch die polnische Eisenbahnverwaltung ist ein täglicher Dampferverkehr von Danzig nach Elbing eingerichtet worden.

Wieder ein Araber vom britischen Militärgericht zum Tode verurteilt. Das britische Militärgericht in Jerusalem fällte wiederum ein Todesurteil gegen einen Araber. Der aus Surien stammende Araber war wegen Waffentragens vor Gericht gestellt worden.

Die Neutralen auf der Hut:

Schweiz verbietet polnischen Hetzvortrag

Der alte Deutschenhasser Paderewski wollte ihn vom Stapel lassen

dnb **Newyork**, 31. August.

Der alte Deutschenhetzer Paderewski, seines Zeichens Klaviervirtuose und erster Präsident der Republik Polen, spürte das dringende Bedürfnis, von der Schweiz aus das amerikanische Volk durch eine Rundfunkrede über die politische Lage „aufzuklären". — Wie die amerikanische Rundfunkgesellschaft National Broadcasting Co. mitteilte, hat die Schweiz für derartige völkerverhetzende Seitensprünge ihres „prominenten" Gastes, der dadurch offenbar seinen stark verwelkten Ruhm wieder etwas auffrischen wollte, kein Verständnis gezeigt. Die schweizerische Regierung hat die geplante Rundfunkübertragung mit der Begründung verboten, daß darin eine Verletzung der Neutralität gesehen werden könnte.

Litauen strikt neutral

dnb. **Kowno**, 31. August.

Der litauische Ministerpräsident Cernius gab der Presse eine Erklärung über die Lage, wobei er auf die Spannungen hinwies und bemerkte, daß Litauen in jedem Falle eine strikt neutrale Haltung einnehmen werde.

Spanische Militärmaßnahmen

dnb **Burgos**, 31. August.

Durch ein Dekret des Caudillo ist ein „hoher Generalstab" geschaffen worden, dessen Hauptaufgabe die Zusammenfassung der wirtschaftlichen und militärischen Kräfte der Nation sein wird, um im Kriegsfalle die Unabhängigkeit des Landes zu sichern.

Der „hohe Generalstab" untersteht unmittelbar dem Generalissimus und Stabschef Franco, dem er Vorschläge für die Zusammenfassung aller nationalen Energien im Kriegsfalle sowie für die organische Zusammenarbeit zwischen Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe unterbreiten wird.

Chef der neuen Amtsstelle ist der General Vigon, der gleichzeitig Sekretär des Nationalen Verteidigungsrates ist. Ihm unterstehen ein Sekretariat und je eine Abteilung für militärische Angelegenheiten, für die Wirtschaft und für militärisches Informationswesen.

So ist die Rechtslage:

Der Polen-Danzig-Vertrag hinfällig

Und Paris und London haben kein Recht zur Einmischung!

NdZ, **Berlin**, 31. August.

In der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht stellt der frühere Präsident des Obergerichts in Danzig, Dr. Crusen, die Rechtsgrundlage dar, auf der in der Vergangenheit das Verhältnis zwischen Danzig und Polen beruhte. Diese Rechtsbeziehungen gründeten sich ausschließlich auf dem 1920 zwischen Danzig und Polen in Paris geschlossenen Vertrag und seinen späteren Ergänzungen, neben dem der Versailler Vertrag, dessen Artikel 104 die Grundlage für den Pariser Vertrag bildete, nur noch in Zweifelsfällen zur Erläuterung herangezogen werden könnte. Auch der Völkerbund hatte rechtlich nichts mehr mit dem Verhältnis Danzigs zu Polen zu tun, seitdem 1933 Polen und die Freie Stadt Danzig verabredet hatten, Meinungsverschiedenheiten nicht mehr seiner Entscheidung zu unterbreiten, sondern durch unmittelbare Verhandlungen zu erledigen. Der Pariser Vertrag ist demnach die erste und wichtigste Grundlage der Beziehungen zwischen Danzig und Polen, und Anwartschaften, die Polen durch den Versailler Vertrag erhalten hatte, sind, wenn sie nicht im Pariser Vertrag verwirklicht worden sind, erloschen. Was sehr oft gewollt oder ungewollt übersehen wird, ist die Tatsache, daß der Pariser Vertrag ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen zwei unabhängigen Staaten ist und durch deren übereinstimmende Willenserklärung geändert werden kann.

Polen kann sich also zur Begründung eines ablehnenden Verhaltens gegen Danziger Wünsche nach einer den jetzigen politischen Verhältnissen entsprechenden Wendung der Beziehungen nicht darauf berufen, daß es dazu der Zustimmung anderer Staaten, etwa der Unterzeichner des Versailler Vertrages, bedürfe. Die Engländer und Franzosen haben also auch nicht einen Schimmer des Rechts auf ihrer Seite, wenn sie ihre Einmischung mit dem Versailler Vertrag begründen wollen.

Als doppelseitiger Vertrag zwischen Danzig und Polen braucht er von der einen Seite auch nur dann erfüllt zu werden, wenn auch die andere Seite vertragstreu ist. Es entsteht daher die Frage, ob der Vertrag nicht hinfällig wird, wenn Polen ihn fortgesetzt mangelhaft erfüllt und außerdem der Zweck des Vertrages auf andere Weise erreicht wird. Dr. Crusen zeigt in seinem Aufsatz, wie Polen sich fortgesetzt des Vertragsbruchs und der mangelhaften Erfüllung schuldig gemacht hat, und daß die in den letzten Wochen vorgekommenen ungeheuerlichen Vertragsverletzungen Polens nur das letzte Glied in einer endlosen Kette sind. Dr. Crusen kommt zu dem Schluß,

daß die Freie Stadt Danzig von niemand gezwungen werden kann, diese fortgesetzte Verletzung ihrer Vertragsrechte widerspruchslos hinzunehmen. Polen hat den Vertrag mit Danzig dadurch selbst zu Fall gebracht, und für die Notwendigkeit der Vertragsaufhebung wegen veränderter Umstände ist der Fall Danzig geradezu ein klassisches Beispiel.

Es wäre eine Bankerotterklärung des Völkerrechts, wenn es keine Handhabe böte, einem derartigen unerträglichen Zustand auch rechtlich ein Ende zu machen.

Paßfälscherzentrale lahmgelegt

* Düsseldorf, 31. August.

Im Juni gelang es der Wachsamkeit deutscher Zollbeamter in Kranenburg an der holländischen Grenze, einer gefährlichen Paßfälscherzentrale das Handwerk zu legen.

Bei der Kontrolle eines nach Amsterdam bestimmten D-Zuges fiel ihnen ein kleiner, dunkelhaariger Mensch stark semitischen Typs auf, der zwar einen holländischen Paß besaß, aber stark östlich gefärbtes Deutsch sprach. Das Bild im Paß stimmte nicht aber das angegebene Alter. Der angebliche „Holländer Wilhelm Franssen" war nach dem Paß 51 Jahre, tatsächlich aber höchstens 32. Die Prüfung des Passes ergab, daß

das Bild nachträglich eingeklebt

und der Visumstempel über das Bild hinweg mit Kopierstift nachgezogen worden war. Festgenommen, gab der Grenzflüchtling zu, der jüdische Staatenlose Julius Glückstein aus Polen zu sein und den gefälschten Paß von dem 54jährigen Holländer Wilhelm Franssen in Düsseldorf gegen Zahlung von 650 Mark erhalten zu haben. Franssen, seine Frau, seine Schwägerin und drei weitere jüdische Helfer und Helferinnen wurden festgenommen und hatten sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten.

In der Beweisaufnahme ergab sich, daß Franssen seine beiden holländischen Pässe und den seiner Frau bereits vorher sechsmal mißbraucht hatte,

um fünf auswanderungslustige Juden und eine Jüdin über die Grenze zu schmuggeln.

Trotz ihres hartnäckigen Leugnens wurden die drei holländischen Angeklagten durch die Aussagen der jüdischen Mitangeklagten überführt. Die Jüdin Sarah R., deren Bräutigam Franssen für 450 Mark über die Grenze geschafft hatte, führte ihm auch den Glückstein zu, der erst nach langem Bedenken Franssen 600 Mark zahlte, worauf Franssen ihm den gefälschten Paß übergab und ihn durch seine Schwägerin bis zur Grenze begleiten ließ. Zwei weitere jüdische Angeklagte, Vater und Sohn, bestätigten, daß Franssen einem Juden Simon, der von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde, über die Grenze half und dafür 400 Mark erhielt. Später bestellte Franssen Grüße von dem Juden, der gut hinübergekommen sei. Die beiden Juden boten nun Franssen an, ihm ähnliche „Fälle" gegen „Provision" zuzuführen. Tatsächlich führte der junge Jude dem Franssen dann auch zwei Juden und ihre Mutter zu, die er

ebenfalls nach Holland herausschmuggelte.

Für die Vermittlung des „Geschäftes" zahlte Franssen später eine „Provision" von 50 Mark, wobei seine Frau sich bitter darüber beklagte, daß nicht viel dabei herausgekommen sei.

Das Gericht hielt angesichts der Gefährlichkeit ihrer Machenschaften bei den Franssens

empfindliche Strafen für angebracht.

Franssen wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt, seine Frau zu sechs, die Schwägerin zu vier Monaten. Glückstein erhielt fünf Monate Gefängnis. Zwei weitere Helfer kamen mit geringeren Strafen davon, einer wurde freigesprochen.

Scheinheilige Phrasen!

Irland hält England den Spiegel vor

Ausgerechnet England will für das Recht der kleinen Völker kämpfen!

dnb. **Dublin**, 31. August.

Der heutige Leitartikel der Londoner „Times" enthält einen Satz, der bei irischen Lesern bereits ironische Einwendungen hervorgerufen hat. Der Satz — ein Musterbeispiel salbungsvoller englischer Heuchelei — lautet: „Wenn aus der gegenwärtigen Auseinandersetzung ein Krieg entstehen sollte, so wird dieser von englischer, französischer und polnischer Seite für das Recht der kleinen Länder geführt werden, die ihr eigenes Leben leben wollen, und für die Erhaltung der nationalen und individuellen Freiheiten in Europa" (!).

In der irischen Presse wurde bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß England aus allen möglichen Gründen in den Krieg ziehen könne, nur nicht unter dem Vorwande, sein Schwert für die kleinen Nationen zu ziehen, denn wie es damit beschaffen sei, zeige das Beispiel Irlands am deutlichsten.

Sowohl in Dublin wie in Belfast beklagen sich verantwortliche Behörden darüber, daß die Beteiligung der Bevölkerung am Luftschutz äußerst gering sei. Tägliche Aufforderungen, sich dem Luftschutz zur Verfügung zu stellen, halten weder in Irland noch in den sechs Grafschaften bemerkenswerten Effekt. In einer Sitzung des Grafschaftsrates in Donegal wurde von einem Delegierten dazu geäußert, es sei für den Iren sehr töricht, so viel Geld für Luftschutz auszugeben. In Donegal lebe ein friedliches Volk, das sich aus dem Krieg herausstehen wolle.

Ungewöhnliche Lebensrettung / Erzählung von Willi Schäferdiek

Der große Krieg weiß nicht nur zu berichten von unheimlichem und qualvollem Tod, sondern in gleichem Maße auch von seltsamen und oft unfaßbaren Lebensrettungen, deren merkwürdigsten eine im dritten Kriegsjahre im Grabengebiet der Somme einem Sanitäter geschah. den sicheren Tod vor Augen, wurde er durch einen Tritt in die Kehrseite aus der Todesnähe herausgeholt und dem Leben wiedergegeben.

Jener Sanitätssoldat, von dem hier erzählt werden soll, zog Tag um Tag beim ersten Morgenlicht mit einigen Kameraden hinaus in die vorderste Kampfstellung, um hier, häufig bis in das schmale Niemandsland zwischen beiden Fronten vorstoßend, verwundeten Kameraden Beistand zu leisten und sie aus der Gefahrzone herauszuschaffen. Eines Morgens nun. — Regendunst und Nebelnässe schufen ein unbehagliches Gefühl — wateten er in Erfüllung dieser Pflicht durch die Schlamm- und Trichterlöcher vor den vordersten Stellungen, die nur aus einem Gewirr unübersichtlicher Sappen bestanden, als das um diese Zeit gewöhnlich recht lahme Minengeplänkel unvermutet an Lebhaftigkeit zunahm und die Sanitätssoldaten zu plötzlichem Rückzug zwang.

Plötzlich geriet jener Soldat in der Unübersichtlichkeit des Geländes in einen schlammerfüllten Granattrichter, der den aufsehenden Fuß wie mit zierigem Saugmündern umschloß und in sich hineinzuschlingen anschickte. Mit erschrecktem Entsetzen, das erst einen Bruchteil der Gefahr erahnte, versuchte er sich aus der dreigen Umklammerung, die nun auch seinen zweiten Stiefel umfloß, zu lösen. Vergeblich — die niederziehende Gewalt des sanft auseinandergleitenden Grundes wurde nur stärker und unheimlicher. Verzweifelt warf er den Kopf in den Nacken und schrie in den Lärm der Minenschlacht hinein nach den Kameraden, die mit ihm zurückgehalten waren, doch er war einer der letzten gewesen, so daß ihn keiner mehr vernehmen konnte. Nur sein Feldwebel, der sich nicht weit neben ihm niedergeworfen hatte und aufspringend einige Schritte zurückflüchten wollte, hörte seinen gellenden Schrei und lief zu ihm hinüber.

Er versuchte von allen Seiten, dem Eingesunkenen nahezukommen, doch überall rundum glitt der Boden vor ihm auseinander und bedrohte ihn mit dem gleichen Schicksal. „Niederwerfen!" schrie der Unglückliche, der immer noch keinen Halt unter seinen Füßen aufwachsen fühlte, mit heiserer, angstverzerrter Stimme und machte Gesten des Herankriechens. Der Feldwebel warf sich also auf den Boden und versuchte erneut, an den Soldaten heranzukommen. Diesmal gelang es ihm besser. Gerade reckte er einen Arm aus, um dem Kameraden Beistand zu leisten, als in allernächster Nähe eine Mine einfiel, der gleich darauf zwei weitere folgten und Fontänen von Schlamm und Wasser aufwirbelten, so daß der Eingesunkene in alter Grabengewohnheit unwillkürlich den Kopf niederriß und die Augen schloß. Als er schließlich wieder aufzublicken wagte und den Kopf hob, sah er den Retter, der sich zurückkriechend vor den Minen wohl hatte in Sicherheit bringen wollen, mit zusammengekrümmten Körper und zerschmettertem Kopf in einer Schlammlache liegen.

Er mußte die Zähne auseinander beißen, um nicht in unvermittelterm Entsetzen jedend aufzubrüllen. Mit zitternden Händen tastete er abwärts und stellte erblassend fest, daß er inzwischen schon bis zum Kuppelschloß in den Erdbrei eingesunken war. „Aus!" sagte er sich und verspürte eine wohlige Schlaffheit aus dem Regendunst aufsteigen.

Plötzlich war ihm, als sähe er einen Menschen mit großen, wohlüberlegt gelehrten Sprüngen von der feindlichen Seite her durch das Trichtergewirr näherkommen. Der Sinkende preßte die letzte Kraft seiner Lungen zusammen und rief zu ihm hinüber. Dann schwieg er und sah anwespannt dem Näherkommenden entgegen. Es war ein Soldat der gegenüberliegenden englischen Truppen — er erkannte es ganz genau. Jetzt sah er auch seine Rangabzeichen — ein Sergeant. Nun hand der nur seinem Schlammtrichter und grinste ihn aus seinem harten, eckigen Gesicht an. Ohne die Zigarettenpfeife, die er in die äußerste Mundecke geklemmt hielt, wegzunehmen, rief er dann eine kleine Serie Flüche über ihn niederprasseln. Der Eingesunkene verstand sie zwar nicht, wußte sich aber trotzdem ihren Sinn zu deuten und lächelte über sie wie über gute Freundesworte. Alle Angst war von ihm abgetan; er wußte, daß er diesem morastischen Grab, das ihn schon eingeschlossen hatte, entgehen werde.

Inzwischen hatte der Engländer das Stollenbrett, das er unter seinem rechten Arm trug, nach eingehender Prüfung des Bodens niedergelegt und rückte dem Eingesunkenen auf den Knien näher. Dann legte er zwei kräftige Arme wie Bandeisen um die Schultern des Verunglückten und begann zu ziehen. Dieses löste den Eingesunkenen so plötzlich von allen Spannungen, daß ihn ein leichtes Schwindelgefühl überkam und er müde die Augen schloß. Was um ihn geschah, fühlte er fern und wie hinter Nebelschleiern. Einmal nur hatte er das Gefühl, daß irgendwo in der Nähe eine schwere Mine niedergegangen sei. Gleich darauf ließ das Fließen nach und die Umklammerung unter seinen Armen wurde locker. Da befiel ihn heiße Angst, dem Engländer möchte es ähnlich gegangen sein, wie vorhin dem Kameraden. Furchtsam öffnete er die Augen und blickte zu ihm hin.

Er sah, wie sein Retter gerade die Pfeife aus dem schlammbespritzten Gesicht nahm, ausspuckte und mit der flachen Hand durch das Gesicht fuhr, um die Schlammspritzer wegzuwischen. Dann schloß er seine Arme wieder in der zähen Umklammerung um des Eingesunkenen Brust und Schulter. Wütender und kräftiger begann er zu ziehen, und der fest schon bis zu den Knie befreite hielt den Atem an, um sich so leicht wie nur irgend möglich zu machen. Mit einer letzten Kraftanstrengung zog ihn der gegnerische Lebensretter aus der Schlammgrube auf festeren Boden.

Hier hand er nun schwankend und taumelnd wie ein Angetrunkener, von einem plötzlich ausbrechenden Sturm seines Herzens überwältigt. Mit stotternden, hilflosen Dankesworten, die Augen brennend vor aufsteigenden Tränen der Freude und Erschütterung, wandte er sich dem Engländer entgegen. Der aber griff ihn mit seinen Fäusten bei der Schulter, wandte ihn um und gab ihm einen Tritt in die Kehrseite. Ehe der Ueberraschte den tieferen Sinn dieser soldatischen Gefühlsäußerung und Dankesabwehr fassen konnte, hatte der Hüne sein Stollenbrett wieder unter den Arm geklemmt und sprang mit wohlgesetzten Sprüngen seinen Stellungen zu. Der Gerettete sah ihn noch einmal stehenbleiben, die ausgegangene Pfeife anzünden und dann wieder weiterspringen. Da wandte er sich, rückwärts zu den eigenen Stellungen und trat erneut seinen Weg an, der fast in den Tod geführt hätte.

⊙ **Die Mannheimer Oper beginnt mit „Fidelio".** Die Oper eröffnet die Spielzeit 1939/40 am Samstag mit einer Neueinstudierung von Beethovens „Fidelio", die unter der musikalischen Leitung von Staatskapellmeister Karl Elmendorff steht. Die Leonore singt Blanka Zwingenberg, die von der Staatsoper Hamburg neu an das Nationaltheater verpflichtete hochdramatische Sängerin. In weiteren Partien sind beschäftigt: Erich Hallstroem (Florestan), Hans Schweda (Pizarro), Heinrich Odiglin (Rocco), Gussa Heilen (Marzelline), Peter Schäfer (Fernando), Max Baltruschat (Jacquino), Fritz Bartling und Christian Köcker. Die Spielleitung hat Intendant Friedrich Brandenburg.

⊙ **„Das alte und das neue Weimar".** In Weimar wurde eine große Architekturausstellung „Das alte und das neue Weimar" eröffnet, die in großzügiger Weise in Modellen, Stichen, Bildern und Akten über die städtebauliche Geschichte Weimars in alter und jüngster Zeit unterrichtet.

⊙ **Eine Zeitung aus — Kartoffelkrautpapier.** Auf einem Papier gedruckt, das aus Fasern des bisher unnütz auf den Herbstfeldern verbrannten Kartoffelkrautes hergestellt wurde, erschien jetzt eine Sonderausgabe der „Thüringer Gauzeitung", Weimar. Das Kartoffelkrautpapier wurde von der Thüringischen Zellwolle AG hergestellt, die sich auf Anordnung von Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel bereits seit längerer Zeit mit entsprechenden Versuchen zur Verwertung des Kartoffelkrautes für Papier- und Textilienherstellung beschäftigt hat. Schon 1938 wurden dem Führer zwei Alben mit Faser- sowie Stoff- und Papierproben, die eine zehn- bis hundertprozentige Kartoffelkrautbeimischung aufwiesen, vorgelegt. Auch sind bereits im gleichen Jahre versuchsweise im größeren Umfang Kartoffelkrautfaserstoffe zu Uniformen verarbeitet worden und haben sich im Tragen sehr gut bewährt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 31. August.

Vorhang auf!

Die neue Theaterspielzeit beginnt

Wieder mit erwartungsvoller Miene
Finden wir uns im Theater ein.
Noch verbirgt der Vorhang uns die Bühne,
Noch erstrahlt der Saal in hellem Schein.

Wieder nun genießen wir die schöne
Letzte Viertelstunde vor dem Stück.
Im Orchester summen tausend Töne,
Und nur das zu hören, ist schon Glück.

Zettel knistern, Frauenkleider wehen.
Wie von Freude sind auch sie bewegt.
Selbst die Sitze, wenn sie niedergehen,
Knarren, will uns scheinen, froh erregt.

Und nun endlich tönt das Klingelzeichen
Wie ein Ruf, verheißend Seligkeit.
Licht beginnt der Dunkelheit zu weichen.
Unsere Herzen sind schon längst bereit.

Nach der langen sommerlichen Pause
(War's auch draußen schön im Sommerwind),
Sind wir wieder gern in diesem Hause.
Vorhang auf! Das neue Spiel beginnt.

Joachim Lange.

Wieder acht Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 31. August

Gestern ereigneten sich hier acht Verkehrsunfälle. Hierbei wurden fünf Personen verletzt und elf Kraftfahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Achtung, Feind hört mit!

Alle Maßnahmen der Landesverteidigung sind für den Ernstfall bestimmt. Wer an den ausländischen Nachrichtendienst verrät, was zum Zweck der Landesverteidigung und Volkssicherung geheimzuhalten ist, begeht das gemeinste Verbrechen, für das es keinerlei Entschuldigung gibt. Wer sein Vaterland verrät, der hat den Tod verdient. Verrat ist ein Gesinnungsverbrechen. Es ist deshalb die Strafe nicht aus der entstandenen Gefahr oder der heraufbeschworenen Gefahr, sondern aus der bewiesenen Gesinnung abzuleiten. Jeder Wehrmachtsangehörige wird zu Beginn seiner Dienstzeit über die Spionage-, Sabotage- und Landesverratsabwehr unterrichtet. Dieser Unterricht hat gleichzeitig die Aufgabe, den Soldaten zur sachgemäßen Mitarbeit beim Abwehrkampf zu erziehen.

Unter dem Gedanken der Mitarbeit steht auch die übrige Aufklärung und Belehrung. Jeder Volksgenosse in Fabrik, in Kontor und hinter dem Pflug, auch im Gewühl der Großstadt, muß vom Bewußtsein durchdrungen sein, daß seine Pflichttreue, sein Schweigen, seine Aufmerksamkeit und sein Vertrauen zu den amtlichen Abwehrorganen eine gesamte Abwehrfront des deutschen Volkes aufrichtet die jedem Spionageangriff des Auslandes Halt gebietet.

** **Seinen 85. Geburtstag** kann morgen gesund und munter Herr Adam Specht, Privatmann, Erlenstraße 33, feiern. Diesem hochbetagten NMZ-Leser unseren herzlichen Glückwunsch!

** **Seinen siebzigsten Geburtstag** feiert in bester Gesundheit Herr Karl Scheuermann. Dessen Ehefrau kann zwei Tage später ihren 69. Geburtstag feiern. Den treuen Lesern der NMZ gratulieren wir herzlich!

Wo bleiben die Pilze?

Kurszettel der Hausfrau

Man muß es wirklich sagen: solange wir einen derart überreich beschickten Markt haben wie in diesem Sommer, braucht keine Hausfrau um die täglichen Mahlzeiten Sorge zu haben. Gemüse und Obst sind von solcher hervorragenden Beschaffenheit wie selten; man prüfe nur einmal die wirklich zuckersüßen Mirabellen, die Zwetschgen, die Pfirsiche, aber auch Aepfel und Birnen: da gibt es vielleicht einmal eine kleine Druckstelle an überreifen Früchten, aber keine einzige Made von innen und keinen Befall von außen; so daß nicht das kleinste Stückchen in den NSV-Eimer zu wandern braucht, und nur die Kohlstrünke oder die winzigen Hütchen der fast durchweg fadenlosen Bohnen für das liebe Borstenvieh übrig bleiben. Und wenn jemand meint, durch die Hereinnahme des Zuckers auf die Liste der bezugscheinpflichtigen Lebensmittel sei er am Einmachen oder Kompottkochen verhindert, so versuche er einmal, insonderheit die Mirabellen ganz ohne Zucker zu dämpfen. Sie besitzen nämlich heuer — was in der Tat nicht jedes Jahr vorkommt, soviel eigenen Zuckergehalt, daß sich jeder weitere Zusatz von Süßstoff erübrigt.

Nun die Eier: da gab es bei einiger Geduld im Anstehen für jeden etwas an schönen großen Dänen und Holländern in der Preislage zwischen 10 und 12½ Pfennigen. Allerdings mußte man dem Kontingent der Händler entsprechend jeweils ein paar Enteneier mit in Kauf nehmen, aber unsere Hausfrauen haben hier ja ihre Abneigung und ebenso hoffentlich ihren Leichtsinn längst verloren und wissen, daß sie nach sechs Minuten Kochen die an sich sehr nahrhaften und wohlschmeckenden Enteneier beliebig verwenden können. Gerade jetzt in der heißen Zeit ist da zum Beispiel ein Eiersalat, mit Kräutern, Tomaten und etwas solcher Mayonnaise abgeschmeckt, ein treffliches Abendbrotgericht, und auch sonst kann man mit einiger Findigkeit noch manches Rezept herausfinden, das gefahrlose Verwendung gestattet.

Die Fisch- und Geflügelhändler erfreuten sich dem verminderten Fleischverbrauch entsprechend auf dem Markte natürlich besonders reger Nachfrage. Die Bottiche voller Brasem und Backfische waren erstaunlich rasch ausverkauft, und auch bei den ersten Rebhühnern, die einige Dutzend stark neben Hähnchen und Tauben und ein paar jungen Gänsen zu sehen waren, sammelten sich viele Käufer.

Eines nur haben wir heute im bunten Chor der Gurken, Tomaten, ungarischen Trauben, kleinen süßen Augustpfirsichen, des jungen Spinats und der zarten Kohlköpfe leider wieder vermißt: das sind die guten Pilze, deren Zeit eigentlich schon gekommen ist, und die ja auch neulich schon einmal mit einigen Körben voll Pfifferlinge vertreten waren. Gewiß wartet manche Hausfrau diesmal besonders sehnsüchtig auf dieses köstliche „Fleisch des Waldes", und es wäre gewiß recht verdienstlich, wenn man etwa von den Schulen aus ab nächster Woche regelmäßig Suchkolonnen in die umliegenden Wälder schicken würde, wenn die vermutlich auch bei uns eintretende Verlängerung der Sommerferien solche Inanspruchnahme an Stelle von Unterricht möglich macht.

Spinnen fliegen über Berg und Tal

Wissenschaftliches über den „Altweibersommer"

Wer kennt sie nicht: Die fliegenden Fäden der Feldspinnen, jene flimmernde Regung der Luft, wie Sonnenflitter auf lichten Nebeln — ein Elfengewebe aus Tau und Silber. Die Erscheinung ist ja so volkstümlich, daß darüber kein Wort zu verlieren wäre, gäbe sie nicht Anlaß zu bemerkenswerten Betrachtungen.

Die sinnige Vorstellung, die im Volke noch allenthalben fortlebt, daß die Verfertiger dieser schwimmenden Gespinste, die man „Altweibersommer" nennt, kunstgeübte Elfen seien, soll nur so nebenbei erwähnt werden. Ihre Lehrmeisterinnen waren der Sage nach Frigga und Holda, die göttlichen Spinnerinnen in Asgard. Neben diesen übte zuweilen Freya dieselbe Kunst, und eines ihrer Werke entzückt uns noch heute: Das prachtvolle Sternbild des Orion, das in germanischer Vorzeit „Freyas Rocken" hieß.

Es mag für manche eine betrübende Erscheinung sein, daß die Naturforschung die Einbildungskraft in eine Richtung drängt, in der so feine Glücksträume gedeihen. Dennoch sei gesagt, daß all das gleißende Flitterwerk, welches der Altweibersommer anlegt, der damastene Schleier auf weiter Flur, das unstete Flimmern in Lichtwellen — in den Spinndrüsen einiger Arten der Wolf- und Krabbenspinnen seinen letzten Ursprung hat. Es sind sehr kleine, junge Tierchen, die von ihrem Spinnvermögen Gebrauch machen. Ihre Tätigkeit besteht darin, das Sekret der Drüsen auszuscheiden, das sodann an der Luft zu einem fadenförmigen, über alle Begriffe zarten und elastischen Gebilde erhärtet. Da die Feldspinnen sehr klein sind und überdies bei dem geringsten Geräusch von ihrem jeweiligen Standort sich herabfallen lassen, ist es schwer, sie bei ihrer Arbeit zu belauschen. Immerhin ist der Vorgang genau bekannt. Das auf irgendeiner Erhöhung, einer Erdscholle, einem Feldsteine sitzende Tierchen scheidet einen winzigen Teil des Drüsensekretes aus und zieht zunächst mehrere parallele Querfäden. Da die Tierchen keine Netze spinnen, bedürfen sie, um sich wenigstens in der primitiven Kunst des Fadenspinnens zu üben, des Windes. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß bei der Kleinheit der Spinne, diese von der Luftströmung fortgeweht würde, wodurch es zu einer Abhaspelung des Fadens gar nicht käme. Um dem vorzubeugen, spannt das Tierchen die erwähnten Querfäden, welche in erster Linie den Zweck erfüllen, der Spinne das Fortkommen zu ermöglichen, nebenbei jedoch auch zur Befestigung des vorderen Endes des Spinnfadens dienen. Sobald beide Voraussetzungen erfüllt sind, hebt die Spinne den Hinterleib und scheidet das Drüsensekret aus, wodurch der Faden, im Winde schwingend bald oval, bald zigzagförmig sich windend, fortgesetzt abgehaspelt wird, bis er reißt und davonflattert. Angesichts der millionenfachen Wiederholung dieses Vorganges, kann es nicht überraschen, wenn schließlich der ganze Bereich, in dem die Spinnen tätig sind, von dem dichten, seidenartigen Gewebe nach allen Richtungen hin überspannen ist und überdies Moriaden von Fäden und ganzen Flöckchen die Luft erfüllen, wodurch jener gleißende Schimmer hervorgerufen wird, der für die Erscheinung des Altweibersommers in erster Linie charakteristisch ist.

Und nun gar die Feinheit dieser Fäden! Die Mikroskopiker, die Kleinweltforscher, nennen den tausendsten Teil eines Millimeters ein „Mikron". Ein Menschenhaar von dem kleinsten beobachteten Durchmesser mißt etwa 50 Mikrons oder ein zwanzigstel Millimeter. Aber den Seidenfaden einer Spinne erreicht nur die Dicke von einem Mikron, als ein Tausendstel Millimeter! Das ist nun eine Zartheit, die für das menschliche Auge gar nicht mehr wahrnehmbar ist. Das, was wir „Spinnfaden" nennen, ist eine Vereinigung jener zahlreichen, allerfeinsten Fädchen, die dadurch entstehen, daß das in den Spinnwarzen enthaltene Sekret wie durch ein Sieb (nämlich durch die „Spinnspulen", „Spinnkegeln") hindurch gedrückt wird. Unsere Feldspinnen führen aber noch ein anderes Kunststück aus. Sie befleißigen sich, den abgespannenen Faden mit Hilfe der Beine wieder aufzuhaspeln und auf diese Weise ein zartes, weißes Flöckchen zu bilden, auf dem die kleine Künstlerin sich beherzt in die Lüfte tragen läßt. Diese niedlichen Zaubermäntel sind es, welche in unbegrenzter Zahl vor unseren Blicken im Sonnenflitter eines goldenen Spätsommertages zaukeln. Trägt auch nicht jedes dieser Flöckchen eine beherzte Luftschifferin, so ist doch festgestellt, daß Millionen dieser Tierchen auf diese Weise oft weite Luftreisen unternehmen. Früher glaubte man, der Ortswechsel fände deshalb statt, um den jungen Luftreisenden die Möglichkeit zu bieten, sichere Winterquartiere auf den Rinden der Bäume oder an irgend einer andern passenden Oertlichkeit zu erreichen. Spätere Untersuchungen haben uns da eines Besseren belehrt. Die jungen Tierchen verlassen mittels der von ihnen gewebten Luftschiffe ihren Standort, auf dem sie, als die schwächeren im Wettbewerb, mit den alten und stärkeren Gefährten nicht bestehen könnten. Durch die Ortsveränderung tragen sie unbewußt zur Vergrößerung des Verbreitungsbezirkes der Art bei.

Daß junge Spinnen ganz beträchtliche Strecken zurücklegen, wissen wir aus zuverlässigen Berichten über Luftreisen von Spinnen, die auf Seeschiffen niedergegangen sind. Wie schon Darwin erzählt, verstrickten sich etwa 100 Kilometer von Land große Scharen winziger Spinnen in die Takelage des Schiffes „Beagle", mit dem Darwin seine erste große Naturforscherfahrt unternahm. Als das Schiff den Weg der Spinnen kreuzte, wurden die feinen Seidenfäden, auf denen man sie fliegen sah, festgehalten, worauf einige von den Luftsegeln nach kurzem Aufenthalt ihre spurlose Reise fortsetzten. Der Kapitän eines anderen Segelschiffes berichtete sogar, in einer Entfernung von 350 Kilometer östlich von der amerikanischen Küste sei sein Fahrzeug plötzlich von zahllosen Spinnen bedeckt gewesen, die, jede von einem feingewebten, schirmartigen Baldachin getragen, unter Westwind heranseglten.

Doz. Ewald Schild.

Wer hat Anspruch auf Familienunterstützung?

Familienunterstützt werden grundsätzlich Frau und Kinder, wenn der Ehemann einberufen ist. Voraussetzung dazu ist allerdings die Bedürftigkeit, die von Fall zu Fall geprüft wird. Damit ist aber die Reihe der Unterstützungsberechtigten nicht vollständig. Anspruch auf Unterstützung haben außerdem die Eltern eines einberufenen Sohnes, wenn er bisher ihr wesentlicher Ernährer war, ebenso die Stiefeltern und Pflegeeltern, ferner die Enkel und Pflegekinder. Unterstützungsberechtigt können aber auch sein die elternlosen Geschwister eines Einberufenen, mit dem sie zusammen Haushaltungsgemeinschaft geführt haben und auf dessen Verdienst sie in erster Linie angewiesen waren.

Selbst die geschiedene Ehefrau ist unter Umständen von der Familienunterstützung nicht ausgeschlossen. Man denke an den Fall, daß der Unterhaltsbeitrag des Einberufenen die Gesamteinkünfte — oder wenigstens einen großen Teil davon — der geschiedenen Ehefrau ausmachte. Und ganz selbstverständlich haben einen Anspruch auf Familienunterstützung die unehelichen Kinder eines Einberufenen.

Sämtliche diesbezüglichen Anträge sind zu richten an die Abteilung Familienunterstützung des Städtischen Fürsorgeamts in R 5.

Es ist zunächst dazu erforderlich der untere Abschnitt des Gestellungsbefehls, auf dem ausdrücklich steht: „Gilt nur als Ausweis zur Erlangung einer Familienunterstützung". Dazu kommen Mietbuch und Familienstammbuch. Wer kein Familienstammbuch besitzt, soll den Trauschein und die Geburtsurkunden der Kinder vorlegen.

Anträge mit unvollständigen Unterlagen können nicht berücksichtigt werden. Es ist leider schon vorgekommen, daß Frauen überhaupt ohne Papiere zum Fürsorgeamt kamen — mit so wenig kann natürlich selbst der hilfsbereiteste Beamte nichts anfangen.

Wo bekomme ich

Auskunft über Lebensmittel-Bezugsscheine: Rosengarten.

Bezugsscheine für Textilien und Schuhwaren: C 1, 2.

Zusatzmilchkarten für Kinder unter 6 Jahren: N 2, 3, Zimmer 2.

Ausweise über den Bezug von Kraftstoffen und Kohlen: in der ehemaligen Gerichtsvollzieherei, Q 6.

Lebensmittel-Bezugsscheine für Anstalten: Rathaus, Zimmer 144.

Lebensmittel-Bezugsscheine für Wirtschaften, Hotels, Pensionen und Kaffees: N 2, 3.

Familienunterstützung für die Angehörigen von Einberufenen und Eingezogenen: Städt. Amtsgebäude, R 5, Abteilung Familienunterstützung.

Geschäftsstunden bis auf weiteres: 8.30—1 Uhr, 15—17 Uhr, an Samstagen nur 7.30 bis

Wo wohnt er?

Sie wissen sicherlich, wo es das bestgepflegte Beet in Ihrer Nähe gibt. Das ist durchaus nichts Verwerfliches; im Gegenteil. Wenn Sie einmal gute Freunde und Bekannte zu Besuch haben, dann legen Sie Wert darauf, Ihren Gästen etwas Anständiges vorzusetzen.

Aber wenn einmal einer Ihrer Freunde Sie fragen würde, wer denn Ihr zuständiger Luftschutzwart sei, dann kämen Sie wohl in Verlegenheit. Sie wüßten sicher auch nicht, wer alles zu Ihrer Luftschutzgemeinschaft gehört. Dazu haben Sie keine Zeit. Weiß es denn wenigstens Ihre Frau? Ob das denn wichtig sei, zu wissen, meinen Sie?

Wir wollen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir den Selbstschutz im Luftschutz manchmal auf die allzu leichte Schulter nehmen. Bei Verdunkelungsübungen, bei Selbstschutzübungen und im Luftschutzlehrgang, ja, da tun wir unser Möglichstes, um eben nicht unangenehm aufzufallen. Aber dann tun wir auch nur das, was man eben unter allen Umständen tun muß. Nicht mehr, nicht weniger. Wir bedürfen im Selbstschutz ständig des Nippeandoßes. Das ist kein schönes Zeichen. Auch aus eigenem Antrieb müssen wir ab und zu überlegen, was bereits für den nächsten Besuch des NSV-Amtsträgers vorbereitet werden kann, wie man diesen ehrenamtlich sich aufopfernden Volksgenossen Arbeit und Sorgen abnehmen und ihnen damit eine Freude bereiten kann. Zeigen wir doch einmal, daß wir nicht etwa zwangsmäßen, weil es vielleicht ein Luftschutzgesetz gibt, das Allernotwendigste im Selbstschutz tun, sondern daß wir mit verständigem Willen aus eigener Erkenntnis heraus alles das tun, was für die Landesverteidigung der Heimatfront nötig ist.

Kauf von Luftschutz-Hausapotheken erleichtert

In der 7. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz ist u. a. die Beschaffung einer Luftschutz-Hausapotheke für jede Luftschutzgemeinschaft angeordnet worden. Um die Möglichkeit zu einer ausreichenden Versorgung mit Luftschutz-Hausapotheken und anderm Luftschutzmaterial zu geben, hat die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Apothekerschaft nach einer Mitteilung in Nr. 35/39 der „Deutschen Apotheker-Zeitung" bei den deutschen Apothekern angeregt, daß die Apotheken den Luftschutzgemeinschaften beim Kauf von Luftschutz-Hausapotheken und anderem Gerät auf Wunsch Teilzahlungen einräumen.

** **Neue Ausstellung im Kunstverein.** Am Sonntag, dem 3. September eröffnet der Mannheimer Kunstverein eine Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Handzeichnungen der in Mannheim bekannten Maler Seyp Linder, Offenburg, Hans Dachow und Otto Hodapp, Mannheim. Die Schau gibt drei künstlerischen Begabungen unserer engeren badischen Heimat Gelegenheit, ihr reifes Können zu zeigen. Sie bleibt bis zum 24. September geöffnet.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1930	31.	30.
4 Dt. R.-Anl. 27	101,6	101,6
4½ do. do. 28	...	...
4½ Schatz 28/41	...	...
4½ do. v. 35 I. A.	...	...
4½ do. v. 35 II. A.	98,87	98,87
4½ do. v. 36 I. A.	99,12	99,12
4½ Reichsb. 27	98,50	98,50
4½ Baden 27	99,62	99,62
4½ Preußen 28 A-D	98,50	98,50
4½ Dt. Reich 28	99,25	99,25
4½ Thüringen 28	99,50	99,50
4½ do. 27 A-B	99,50	99,50
4½ Dt. R. Bahn 30	104,3	104,3
4½ do. v. 36 IC 1	99,75	99,75
4½ Reichsb. 30	103,5	103,5
Gesamtumsatz Festverzinsl.	83,50	83,50
Umsatz Ex. Reich	131,7	131,8

Anleihen d. Kom.-Verb.

	31.	30.
Dtsch. Reichsbahn	...	...
Stadtanleihen		
4½ Augsburg 26	99,—	99,
4½ Kiel-Reihe 28	...	...
4½ Berlin Reich 34	102,5	102,5
4½ Düsseldorf 26	96,25	96,25
4½ Dresden 29	97,25	97,25
4½ (1) Frankf. 28	96,75	96,7
4½ Hanau 28	97,—	97,50
4½ Heidelberg 26	98,—	98,2
4½ Ludwigsh. 27	...	...
4½ Mainz 28 A.	...	...
4½ do. 27	97,50	97,50
4½ do. 27	97,50	97,50
4½ Pforzheim 28	96,75	96,7
4½ Ulm 28 A—C	...	...
Kommunale Uml.	124,2	124,

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Anleihen der Länder

	31.	30.
4½ Bad. Bodenkr. 27	99,—	99,
4½ do. Goldkr. 28 K	98,50	98,5
4½ Bell. Z.-Bodkr.	...	...
Sächs. Bodenkr. 24	101,5	101,5
Landesbankschuldverschreibungen	83,50	83,50

	31.	30.
4½ Pr. Kr.-Pfbr. Kom. G.-Pfbr. H 14	100,5	100,
do. H 22	100,0	100,
do. G.-Pfbr. R 14	100,0	100
4½ Dtsch. Kolon. 28 H II	99,50	99,5

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	31.	30.
4½ Bad. K.-Kred. Kom. Sp. H 2	99,—	99,—
4½ Nassauische H. 1	98,75	99,
4½ Pfälzische H. 1	99,50	99,5
4½ Rheinische H. 4	98,25	98,2
4½ do. H 6	99,25	99,25
4½ do. H 10	99,50	99,5
4½ do. H 12	99,62	99,6
4½ Nassauische Landesbank Gold. 28 A 1	99,25	99,2
4½ do. Kom. 28 B 1	98,—	98,—
4½ Rhein. G.-Kom. 1	120,5	120,5
do. 2	120,5	120,

Landschaften

	31.	30.
4½ Ostpr. Landsch. L. 1 u. 4 v. 1927	...	...

Goldhyp.-Pfandbriefe u. Hypothekenbanken

	31.	30.
4½ Bayer. Vereinsbank Gold. II 22	99,75	99,7
4½ Berl. Hyp. Bank H 22	100,0	100,0
4½ do. S 8 v. 25	99,—	99,
4½ Frankf. Hyp. Bk. H 1—4	99,—	99,—
4½ do. Hyp. Pfbr. R. 8	100,5	100,5
4½ do. Gold H 2	98,50	98,5
4½ do. Hyp. Pfbr. Serie 18	99,—	99,
4½ do. Kom. L. 8	100,5	100,5
4½ do. Gold A 1	99,—	99,—
4½ do. Gold A 2	100,2	100,2
4½ Meiningen Hyp. Gold 28 A. B.	99,—	99,
4½ Pfälz. Hyp. Pfbr. Gold 28 H 11	99,75	99,75
4½ do. Kom. 28 A. B. A—J.	100,7	100,
4½ do. Gold 28 H 11	98,5	98,5
4½ Prov. Bodenkr. Ges. Gold VII	100,3	100,3
4½ Rhein. Hyp. Gold 28	99,75	99,7
4½ do. Kom. 28 A. B.	100,7	100,
4½ do. Gold 28 H 1	98,5	98,5
4½ Württ. Bodenkr. Ges. Gold VII	100,3	100,3

	31.	30.
4½ Dt. K.-Bank Manh. H 1—4	99,—	99,—
4½ do. H 15, 3, 31	99,—	99,—
4½ do. Gold Pfbr.	100,8	100,8
4½ Meiningen-Hyp. G.-Pfbr. H I—III	98,50	98,5
4½ Nordd. Grdkr. Pfbr. Reihe A	...	...
Dtsch. Reichsbahn G. und II v. 35	100,5	100,5
4½ Württ. Hypo. Gold I. 2	99,75	99,75
4½ do. Gold I. 4-5	99,75	99,75

Schuldverschreibungen

	31.	30.
4½ Siemens Kommunalanleihe 27	98,50	98,50
4½ Anleihe Ablösung 28	...	...
4½ do. 28	...	...
in Mitteln unmöglich		
4½ Zellstoff A. B. Kom. v. 27	123,3	120,
ohne Zinsscheine		
Reichsbahn 31	95,—	95,—

Industrie-Aktien

	31.	30.
Adt. Gebr. Junghans	126,0	97,50
do. Genußsch.	...	...
A. G. für Verkehr	117,7	117,
Aschaffenb. Zellstoff	...	134,
Bayer. Motoren Werke	67,50	67,50
do. Genußsch.	94,—	...

	31.	30.
Daimler-Benz	116,7	116,
Deutsche Erdöl	144,0	141,5
Deutsche Gold- u. Silber Sch. Scheidemünze	211,0	211,5
Durlacher Hof	...	...
Dynamit Nobel	109,5	109,5
Eichbaum-Werger Brauerei	109,2	108,7
Eichbaum-Werke	...	...
Eßlinger Maschf.	...	...
Eßlinger Spinn.	...	104,
Feldmühle Papier.	...	...
Felten u. Guilleaume	104,5	104,5
Fuchs Gebr.	143,5	143,5
J. B. Gaggenau	117,0	111,
Gebr. Junghans	...	...
Gg. Jul. Kopp	121,5	120,
Felbermühle	131,0	134,3
Haniel u. Lueg	...	...

	31.	30.
Hanfwerke Fortuna	...	...
Harpener Bergbau	120,0	119,5
Heidelberger Zement	...	...
Heinrich Lanz	170,0	170,
Hochtief Essen	132,0	...
Hotelbetr. Frankfurt	130,0	131,
Jakob Jöchinger	...	...
Jeansmann & Bd.	149,5	...
Jenbach. Berg	218,0	217,5
Junghans Gebr.	118,0	117,5
Kalle & Co.	84,25	84,25
Karlsruher Masch.	157,3	159,7
Kayser Aluminium	92,50	...
Klöckner Werke	145,0	144,
Knorr Heilbronn	253,0	253
Kolb & Schüle	...	...
Kronprinz Metall	90 —	90,
Lahmeyer & Co.	82,50	82,5
Lingel Schuhfabr.	104,0	104,5
Lorenz Schaub	...	...
Lud. Walter	195,0	195,5
Mannesmann	...	...
Mannheimer Gummi	132,0	132,
Metallgesellschaft	84,50	84,50
Miag Braunschweig	85,—	85,—
Moenus Frankf.	94,50	94,50
Montan Hamburg	140,0	138,5
Neckarsulm Fahrzeug	117,0	117,0
Neckarwerke Esslingen	...	...

	31.	30.
Phönix Bergbau	142,3	...
Rheinische Stahlwerke	...	...
Rheinische Westf. Elektr. St.	133,0	133,0
do. Bergwerks-Bergb.	161,0	...
Rhein. Braunkohlen	...	246,5
Rütgerswerke	132,7	130,0
Salzdetfurth Kali	115,0	115,7
Salzer, Gebr.	...	...
Schaffgotsch Gemeinn.	255,5	254,
Schöfferhof Binding	92,50	90,50
Schuhfabrik Pirmasens	102,0	...
Schwartz-Storch	118,0	118,
Siemens & Halske	96,5	96,50
Siemens-Reinigerwerke	...	102,
Stahlwerk Mannheim	81,—	84,
Stollwerck Gebr.	102,	100,5
Süddt. Zucker	230,0	...
Thüringer Gas	104,0	...
Vereinigte Glanzstoff	...	...
Vereinigte Stahlwerke	112,0	112,
Voigt & Häffner	...	...
Wanderer Werke	...	...
Westdeutsche Kaufhof	104,0	...
Westfälische Drahtindustrie	...	...
Westf. Draht Hamm	...	...
Westf. Kupfer- u. Messingw.	...	104,0
Wicküler Küpper	...	...
Zellstoff Waldhof	...	...
Zellstoffwerke Waldhof St.	98,—	98,—

	31.	30.
Adlerwerke Kleyer	98,—	98 —
Adt. Gebr. Junghans	...	...
Adt. Bürgerl. Brauerei	193,5	113,

Bank-Aktien

	31.	30.
Badische Bank	109,5	109,5
Bayerische Vereinsb.	106,0	106,5
Commerz- u. Privatbank	111,5	111,5
Deutsche Bank	109,0	109,0
Deutsche Gold- u. Silber Scheidemünze	90,—	90,—
Dresdner Bank	109,7	109,7
Frankfurter Hyp.-Bank	97,—	97,50
Frankfurter Bank	114,1	114,1
Hamburg. Hypo.-Bank	139,0	139,0
Industriebank	108,0	108,0
Pfälzische Hypo.-Bank	97,—	97,50
Reichsbank	139,5	139,5
Rhein. Hypo.-Bank	110,0	110,0
Süddeutsche Bodenkredit	94,—	94,—

	31.	30.
Verkehrs-Aktien		
Badische Lokalbahn	...	...
Deutsche Reichsbahn Vorzüge	110,5	110,
Hansa Dampfschiff.	122,5	122,
Versicherungen		
Allg. Lebensversich. A.-G. Stuttgart	...	...
Mannheim. Versich.	...	...
Württ. Feuerversich.	34,—	34,—

Amtlich nicht notierte Werte

Um ausw. Obligationen

	31. August
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1923	
5% Ludwigshafen u. Mannheim Stadt-Anl. von 1901	99,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1927	101,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1928	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1929	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1930	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1931	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1932	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1933	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1934	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1935	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1936	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1937	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1938	96,—
4½% Ludwigshafen Hy.-Obl. Elektr. Anl. von 1939	...
Aufwertungsanleihen	
5% Dtsch. Gesellschaft (Kontrolle Union)	
4½% " " "	
4½% " " "	

Sommerfahrt ins Jagsttal / Von Emil Bader

Dörzbach i. Jagsttal, Ende August.

In einem alten traulichen Gasthof zu Dörzbach im Jagsttal machen wir diese Aufzeichnungen über den gestrigen sommerlichen Wandertag.

Das weite Land duftete nach Brot und Korn. Wundervolle Fahrt durch das Hans-Thoma-stille Tal der Seckach gen Adelsheim, wo man der altehrwürdigen St. Jakobskirche einen kurzen Besuch abstattete. Von Adelsheim ist's nicht weit nach Möckmühl, wo man die Jagst erreicht. Wir durften in Möckmühl die Urgroßnichte Schillers, Frau Amalie Kipling, begrüßen.

Schillers Schwester Luise war um 1800 als Gattin des Pfarrers Frank in Möckmühl.

Es ist eine wackere, noch rüstige Dame, Luisens Urenkelin. Ihr Schillerzimmer birgt ehrwürdige und köstliche Schätze. Frau Kipling erzählt von der Tochter Eduard Mörikes, die vor kurzer Zeit erst in nahen Neuenstadt gestorben.

Man fährt, zwischen Weinbergen und Flußgelände, auf schönen Straßen jagstaufwärts. Man kommt nach Widdern, Olnhausen, Marlach, Gommersdorf. Ueberall schön geschwungene Brücken, in der Mitte erhöht, damit sie bei Hochwasser die Wasserfluten passieren lassen können. Hohe Pappeln stehen am Fluß; Weiden, Erlen und Schilf. Bisweilen malerische Inseln in der Jagst, auf denen rote Weidenröschen weithin leuchtend blühen.

*

In Olnhausen, wo nach alter Ueberlieferung

die eiserne Hand des Götz von Berlichingen von dem Dorfschmied Kupprecht geschmiedet

worden war, haben wir die Jagsttäler Kleinbahn bestiegen. Gemächlich trägt sie uns den Fluß entlang durch das schöne Tal, das allmählich von der Abendsonne vergoldet wird. Kornfelder leuchten an den Hängen. Irgendwo ein Angler am Fluß. Schön die Silhouette von Stadt und Schloß Jagsthausen, dem Stammsitz der Berlichingen, wo man im Museum die berühmte Eiserne Hand sehen kann. Barock recken sich die Türme von Kloster Schöntal, der alten Zisterzienserabtei des Jagsttals, in den Abendhimmel. Unvergleichlich hebt sich der Umriß des alten Bergstädtchens Krautheim mit Burg und Kirche vom Horizont ab.

Erste Lichter brannten,

als wir nach Dörzbheim kamen.

Viel Poesie lebt in solch alten Nestern. Gemächlich schlagen die Glocken vom Turm. Verlockend strecken alte Wirtshausschilder ihre Arme in die Gassen. Man sitzt bei Bürgern im stillen Gasthof. Man läßt sich erzählen von Pfarrer Schönhut, Mörikes Freund, von dem die „Schönhutlinde" bei der Kapelle „St. Wendel am Stein" stammt. Mit Wein hatte Schönhut die Linde begossen.

*

Am neuen Morgen kamen wir zur uralten Kapelle St. Wendel am Stein. Sie liegt jenseits der Jagst; schön wie ein Volkslied, wie ein romantischer Traum, geträumt von Moritz von Schwind. Wunderbar hebt sich das Weiß der Kapelle ab vom Grün des Waldes. Blauer Himmel und große weiße Wolken stehen überm Kapellenwald. Schöner Sommertag.

Plötzlich türmt sich bei Mulfingen, wo eine gedeckte Holzbrücke über die Jagst führt, ein altes Reichsburghaft auf: Jagstberg. Ein altes Reichsstädtchen sei es einst gewesen, berichtet der Landbriefträger, der eine Strecke Weges mit uns fährt. In Mulfingen sieht man rot und blau bemalte Barockmadonnen an Häusern und Wegen.

Ueber dem Dorfe Buchenbach liegt

ein romantisches, den Herren von Stetten gehörendes Schlößchen.

Ursprünglich im Besitz derer von Bechelingen, kam es um 1500 als Jagd- und Sommerschloß an die von Stetten, die drei Beile im Wappen führen. Steile alte Treppen steigt man empor. Durch einen prächtigen Rundblick wird man belohnt.

*

Bei Unterregenbach abermals eine mächtige gedeckte Holzbrücke. An Luzern denkt man, an Säckingen und an die obere Donau. Ja, die Brücken des Jagsttales, die anmutig geschwungenen Steinbrücken und die altersgrauen gedeckten Holzbrücken ergeben allein schon ein reizvolles Bilderbuch.

Nun steht plötzlich die eigenartigste Stadtsilhouette des ganzen Jagsttales hoch im östlichen Horizont: Langenburg. Man muß dieses einzigartige Bild in sein Fahrtenbuch zeichnen. Schön war Jagsthausen, Jagstberg und Krautheim.

Langenburgs Silhouette aber läßt sich nur mit der Rothenburgs vergleichen.

Man steigt steile Wege empor. Ein Bach rauscht im grünen Wald. Durch das breite behäbige Stadttor betreten wir die Bergstadt, in welcher jedes Haus alte bürgerliche Kultur verrät. Man muß an Agnes Günther denken, die von 1902 bis 1909 als Gattin des Dekans Günther in Langenburg wohnte. Einen starken Eindruck hinterläßt das Langenburger Schloß, der alte Sitz der Fürsten von Hohenlohe.

Schloßgarten und Schloßhof muß man schauen, den tiefen Wallraben, den alten Theatersaal. Ellwangen zu erreichen, die alte geistliche Residenz im oberen Jagsttal, ließen wir uns von Blaufelden, das unweit Langenburg mitten im weiten fruchtbaren Hohenloher Lande liegt, über Crailsheim ins obere Jagsttal führen. Wir sahen das Wunder der gotischen Johanniskirche zu Crailsheim und im Abenddämmern die großartigen Kirchen und Domherrenhäuser, die weiträumigen Plätze und Straßen von Ellwangen. — Reich an Schönheit ist das sommerliche Jagsttal; unvergeßlich die Erinnerung an seine Brücken, Kapellen, Burgen, Dörfer und alten Städte.

Unfälle, die Menschenleben fordern

Der Tote hatte die Schuld

Gerichtliches Nachspiel eines Verkehrsunfalls

* **Landau,** 31. August. Wie bekannt wurde das Auto des Landauer Bürgermeisters Karl Maschemer seinerzeit beim Durchfahren der Rohrbacher Straße aus der Kurve getragen und stieß auf einen entgegenkommenden Lastzug. Der Wagen flog an eine Hausecke und M. wurde schwer verletzt. Im Krankenhause trat eine Herzembolie ein, die den Tod zur Folge hatte. Maschemer hat im Krankenhause selber zugegeben, im Unfallmoment dem Fahrer Ernst Hoffmann aus Landau ins Steuer gegriffen zu haben, weil er jenen nicht sicher geglaubt habe. Aus diesem Grunde sprach die Große Strafkammer den der fahrlässigen Tötung angeklagten Hoffmann frei.

Weitere Todesopfer

* **Bergzabern,** 31. Aug. Nahe beim Behrerschen Sägewerk stieß ein Lastzug auf ein in der Einfahrt zum Holzlagerplatz stehendes Langholzfuhrwerk, wobei ein Fahrgast des Lastwagens getötet, ein anderer schwer verletzt wurde.

* **Pirmasens,** 31. Aug. Der in Waldfischbach beschäftigte Schuharbeiter Walter Kieborz von hier wurde auf dem Heimwege auf der Landstraße durch einen überholenden Lastwagen von seinem Rade geworfen und totgefahren.

* **Dahn** (Pfalz), 31. Aug. Im nahen Hauenstein fiel das fünfjährige Mädchen des Fuhrmanns Klein vom fahrenden Wagen vor die Räder. Der bestürzte Vater konnte noch so rasch anhalten, daß das Kind mit leichten Verletzungen im Gesicht und an der Wirbelsäule davonkam.

Weinheimer in der Pfalz verunglückt

* **Weinheim, 31. Aug. Auf dem Rückwege vom Pirmasenser Grenzmarkt stürzte der Schausteller-Gehilfe Karl Stephan, ein 21jähriger Mann, der offenbar auf der Verbindungsstange zwischen zwei zusammengekoppelten Schaustellerwagen des Weinheimers Müller gesessen hatte, unter die Räder und wurde totgefahren.**

Radfahrerin schwer verunglückt

Ins Krankenhaus eingeliefert

* **Edenkoben,** 31. Aug. Eine jugendliche Radfahrerin fuhr in übermäßigem Tempo den Stadtberg herunter, wobei sie die Herrschaft über ihr Rad verlor und eine Frau mit ihrem Kind umrannte. Die Verunglückten trugen schwere Kopfverletzungen davon und mußten in das städtische Krankenhaus „Ludwigsstift" eingeliefert werden.

Kind starb an Wurstvergiftung

* **Schiltach** (Kr. Offenburg), 31. Aug. Dieser Tage starb hier an Wurstvergiftung ein dreieinhalbjähriges Kind. Dieser Vorfall sollte wieder eine Mahnung sein, im Hochsommer beim Genuß leicht verderblicher Nahrungsmittel recht vorsichtig zu sein.

Unwetter tobte über Bühl

Große Schäden auf den Tabakfeldern

* **Bühl, 31. Aug. Hier und in der Umgebung entlud sich ein schweres Gewitter. Dabei fielen die Hagelkörner in solcher Größe, daß man oft fürchten mußte, die Fensterscheiben gingen in Scherben. Wie aus Bimbuch mitgeteilt wird, wurde die ganze Gemarkung von dem Hagelschlag in Mitleidenschaft gezogen. Zum Glück blieb es bei dem Gewitter windstill, so daß die Hagelkörner senkrecht niederfielen. Sie erreichten teilweise die Größe kleiner Zwetschgen und richteten vor allem an den Tabakfeldern Schaden an.**

Es brannte in Schopfheim

Feuer in einer Papierhülsenfabrik

* **Schopfheim,** 31. Aug. In den Morgenstunden brach in der Papierhülsenfabrik Eduard Herbster und zwar im Imprägnierraum Feuer aus. Der Brandherd lag in der Mitte des zweiten Stockwerks des langgestreckten Gebäudes. Die Flammen fanden in dem leicht brennbaren reichen Material Nahrung, so daß innerhalb kurzer Zeit auch der Dachstock vom Feuer ergriffen wurde. Die zu anderen Räumen führenden eisernen Türen waren zum Glück geschlossen, so daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Neben dem Dachstock ist der Oberstock in der Mitte völlig ausgebrannt. Die Brandursache ist wohl in der Ueberhitzung des Imprägnierofens zu suchen.

Belgische Gäste in Stuttgart

Sie besuchten die Reichsgartenschau

* **Stuttgart,** 31. Aug. Das prachtvolle Sommerwetter, das in diesen Tagen über ganz Süddeutschland herrscht, macht einen Besuch der Reichsgartenschau zu einem besonders verlockenden Reiseziel. Dies erwies erneut der Besuch, bei dem man außer zahlreichen Gästen aus dem weiteren Reich auch eine Reisegesellschaft aus Belgien, und zwar aus Antwerpen, beobachten konnte. Die Belgier, die sich das Gelände schon am Montagabend in seiner nächtlichen Illumination angesehen hatten, benützten noch den Dienstagvormittag dazu, die Blütenfülle und Blütenpracht zu bewundern und gleichzeitig ein erfrischendes Bad in dem Höhenfreibad Killesberg zu nehmen. Es braucht nicht betont zu werden, daß sie von allem, was sie auf der Reichsgartenschau sahen und erlebten, voll Bewunderung sprachen und immer wieder betonten, wie schön und wie großartig die Gesamtanlage sei.

* **Stuttgart,** 31. Aug. Der frühere Führer und jetzige Ehrenführer des Gaukriegerverbandes Südwest des NS-Reichskriegerbundes, SS-Brigadeführer, Generalleutnant a. D. Dr. H. von Maur, ist aus Anlaß des 25. Jahrestages des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg zum General der Artillerie befördert worden.

Der interessante Fall:

Wider Willen Haremsfrau geworden

Wenn ein treuloser Gatte zum Islam übertritt – Juristische Probleme um Pavlija und Stana

X **Belgrad,** 31. August.

Der jugoslawische Oberste Gerichtshof in Belgrad wird sich demnächst mit einem recht heiklen juristischen Problem zu befassen haben. Ist es denkbar, daß eine Frau nach 20jähriger Ehe plötzlich und wider Willen zur — Haremsfrau wird, daß sie sich obwohl sie an eine solche Möglichkeit nie gedacht hat, eine Rivalin als offizielle zweite Ehefrau gefallen lassen muß? All diese Fragen, die nach jugoslawischem Recht schwer zu beantworten sind, hat die Tragödie der Pavlija Bijanitsch heraufbeschworen, die sich über Nacht in ihrem eigenen Haus einer gleichberechtigten Nebenbuhlerin gegenübersah.

Im Jahre 1919 ging Pavlija, ein hübsches, blutjunges Bauernmädchen, in Smederevo die Ehe mit dem Landwirt Timotija Bijanitsch ein.

Bis vor einem halben Jahr war die Ehe denkbar glücklich und Pavlija ahnte nicht, was ihr bevorstand.

Anläßlich eines Besuches bei seinem Schwager lernte Timotije dessen Nichte Stana, eine dreißigjährige schöne und temperamentvolle Witwe, kennen. Er verliebte sich auf den ersten Blick in die junge Frau und setzte alle Hebel in Bewegung, um sie heiraten zu können. Aber die aus allen Wolken gefallene Pavlija war um keinen Preis bereit, sich scheiden zu lassen.

Als Bijanitsch sah, daß er den Entschluß seiner Gattin nicht ändern konnte, verschwand er eines Tages spurlos, um vier Wochen später in Begleitung einer Frau wieder in seinem Haus zu erscheinen. Er hatte mohammanische Tracht angelegt und sagte zu Pavlija: „Hier stelle ich dir Stana, meine zweite Frau, vor, die zukünftig gleichberechtigt mit dir an meiner Seite leben wird." Pavlija traute ihren Ohren nicht. Dann erfuhr sie, daß Timotije, ehedem Angehöriger der orthodoxen Kirche, zusammen mit Stana

zum Islam übergetreten

war und sich mit ihr nach mohammedanischem Ritus hatte trauen lassen.

Pavlija hatte begreiflicherweise keine Lust, die Rolle einer, noch dazu zweitrangigen, Haremsfrau zu spielen. Nachdem ihr Mann für ihre Klagen nur ein bedauerliches Achselzucken hatte, lief sie zum Polizeichef von Smederevo und bat ihn um Hilfe. Dieser ließ Timotije Bijanitsch kommen und machte ihm klar, daß er kein Recht habe, zwei Frauen zu besitzen. Aber der Landwirt ließ sich durchaus nicht aus der Ruhe bringen. Er stützte sich darauf, daß in Jugoslawien die Gesetze des Korans mit den Glaubenssätzen der orthodoxen Kirche gleichberechtigt sind. Nach dem Koran aber

könne ein Mann nicht daran gehindert werden, zwei Frauen zu besitzen.

Er, Timotije, könne urkundlich beweisen, daß er gleich seiner zweiten Ehefrau Stana zum Islam übergetreten sei, und daß die Trauung nach mohammedanischem Ritus vor dem Gesetz Gültigkeit haben müsse.

Durch diese Ausführungen

geriet der Polizeichef in einige Verlegenheit,

denn er konnte ihrer Richtigkeit nicht widersprechen. Wenn auch Timotije offenkundig nur deshalb Mohammedaner geworden war, um Stana heiraten zu können, obwohl sich Pavlija nicht von ihm scheiden ließ, so schien das Gesetz doch keine Handhabe zu bieten, dagegen einzuschreiten. Der eigenartige Fall ist nun auf dem Wege über das Innenministerium an den Obersten Gerichtshof zur weiteren Begutachtung weitergegeben worden.

Schmuggel mit Wertpapieren

Einer der Schuldigen stellte sich freiwillig

Hagen, 28. August.

Einen recht einträglichen Schmuggel mit Wertpapieren betrieb längere Zeit hindurch ein Mann aus Gevelsberg, bis die Zollfahndung ihm überraschend das Handwerk legte. Als Vertreter fuhr der Mann mit seinem Kraftwagen oft nach Holland, wo er auch die Bekanntschaft von berüchtigten Devisenschiebern machte. Man bot ihm an, sich an gewissen Geschäften mit deutschen Wertpapieren zu beteiligen, wobei die bestehenden guten „Beziehungen" der holländischen Devisenschieber zu emigrierten Juden und zu bestimmten Bankkreisen, die sich mit dem Verkauf deutscher Wertpapiere befaßten, eingesetzt werden sollten. Arbitrage-Geschäfte größten Umfanges sollten gemacht werden, die darauf beruhten, daß zwischen der Bewertung der deutschen Wertpapiere in Holland und Deutschland oft ein erheblicher Unterschied bestand. Tatsächlich wurden auch derartige Schiebungen in einer Gesamthöhe von etwa 500 000 Mark durchgeführt. Die Wertpapiere wurden von Deutschland nach Holland gebracht und durch ein früheres Hagener Bankkommissionsgeschäft verräubert. Für den Erlös wurden in Holland dann wieder neue Wertpapiere gekauft.

Als die Zollfahndungsstellen Verdacht schöpften, flüchteten die Devisenschmuggler über die Grenze. Kurze Zeit später trat der Vertreter mit den deutschen Behörden in Verbindung und bot als Sühne für seine Straftaten erhebliche Sachwerte an, da er unter allen Umständen wieder nach Deutschland wollte. Schließlich stellte er sich noch der deutschen Polizei freiwillig.

Mit Rücksicht auf sein volles Geständnis und seine freiwillige Rückkehr kam jetzt das Hagener Gericht zu einem milden Urteil. Der reuige Devisenschieber erhielt eine Gesamtgefängnisstrafe von 2½ Jahren und eine Geldstrafe von 150 000 Mark. Außerdem wurde ihm ein Wertersatz in Höhe von 55 000 Mark auferlegt.

Photo-Apparate reizten sie ...

Immer wieder Devisenvergehen durch Geldschmuggel

* **Freiburg,** 31. Aug. Unter den des Geldschmuggels oder der Beihilfe dazu drei Beschuldigten befand sich als Hauptangeklagter ein 32 Jahre alter Johannes Thommen aus Basel, dem zur Last gelegt war, vom Sommer 1938 bis März 1939 mindestens

2000 Mark deutsches Papiergeld nach Ueberfall eingeschmuggelt zu haben, um es teilweise in Silbergeld umzuwandeln,

zum Teil zum Ankauf von Photo-Apparaten und Photo-Zubehör zu verwenden. Abnehmer der Photogegenstände war ein Bruder des Thommen, welcher damit in Basel einen flotten Handel trieb. Der zweite Angeklagte, ein 20jähriger H. B. aus Lörrach, übte den Kreisellaufschmuggel, bei dem etwa 700 Reichsmark in Papier und Silber hin und her wanderten, größtenteils auf eigene Rechnung aus, gelegentlich geschah dies auch zur Unterstützung des Mitangeklagten Th. Der Beihilfe wegen hatte sich die 20jährige J. G. zu verantworten, welche in Lörrach dem Th. bei dem Umtausch der Zwanzigmarkscheine in Hartgeld unterstützte. — In der Sache ergingen

nachstehende Urteile:

Thommen zehn Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, letztere und vier Monate kommen für die Untersuchungshaft in Anrechnung; B. wurde zu sechs Monaten und 200 Mark Geldstrafe verurteilt, davon gelten die Geldbuße und zwei Monate für getilgt; die J. G. erhielt an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat 150 Mark Geldstrafe und eine weitere Geldbuße von 20 Mark ersatzweise vier Tage Gefängnis.

Der richtige Denkzettel

Zuchthausstrafe für unverbesserlichen Dieb

* **Frankenthal,** 31. Aug. Vor der Dritten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal hatte sich der 27 Jahre alte Friedrich Kern aus Heiligenstein, zuletzt in Grünstadt wohnhaft, zu verantworten. Kern hatte gegen ein vom Amtsgericht Grünstadt gegen ihn ausgesprochenes Urteil Berufung eingelegt. In der nun durchgeführten Verhandlung konnte er jedoch einwandfrei als Dieb überführt werden. In Anbetracht seiner zahlreichen Vorstrafen sprach die Strafkammer eine Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren aus und verneinte die Anrechnung der bisher erlittenen Untersuchungshaft.

Otto heiratete zweimal ...

Ein Bigamist in Bern verhaftet

* **Bern,** 31. Aug. Ein 44 Jahre alter Berner namens Otto Müller wurde wegen Bigamie verhaftet. 1917 hatte er sich ein erstesmal verheiratet, lebte dann mit der Frau und den Kindern in Frankreich und Lausanne und verließ sie vor einem Jahre, um bald darauf in Genf seine Wirtschafterin zu heiraten. Bei der zweiten Trauung wies er die Papiere des in Amerika lebenden Bruders vor. Die Sache kam jetzt ans Licht, und der Mann wurde wegen Bigamie und Verwendung falscher Urkunden verhaftet.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Im Dickicht der Leistungswertung

Zahlenarithmetik im modernen Sport

Für den Laien in sportlichen Dingen ist die Feststellung des Siegers in einem Wettkampf eine sehr einfache Sache. Probleme gibt es für ihn nicht, denn er weiß ja auch nicht, daß unser moderner Leistungssport ein sehr kompliziertes Wesen ist, in seiner Gesamtheit etwa vergleichbar mit einer hochentwickelten Maschine, die eine dauernde Prüfung und Ueberwachung jedes einzelnen Teiles nötig hat, wenn es nicht zu Störungen kommen soll. Daß dieser Vergleich durchaus nicht übertrieben ist, dafür haben wir in der letzten Zeit zwei anschauliche Beispiele erhalten. Da ist zunächst einmal der **Moderne Fünfkampf**, eine Sportart also, der im Olympia-Programm einer jeden Nation außerordentlich große Bedeutung zukommt. Dieser Fünfkampf nun wird bisher nach der zweifellos einfachen Methode der Platzziffer gewertet, also der Beste erhält Ziffer 1, der Nächstbeste Ziffer 2 usw. Der Teilnehmer mit der niedrigsten Gesamtplatzziffer ist der Sieger. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese „einfache" Wertung zahlreiche Ungerechtigkeiten zuläßt, so daß der deutsche Hauptmann von Oertzen, selbst ein alter Fünfkämpfer, ein zwar sehr viel komplizierteres Punktsystem ausgearbeitet hat, das aber diese Fehlermöglichkeiten ausschalten soll. So verschiedenartige Uebungen wie Schießen, 4-Km.-Geländelaufen, 300 Meter Schwimmen, Fechten und Reiten werden durch diese Punkttabelle in Einklang gebracht. Diese Lösung ist zwar auch noch nicht ideal, kann aber wenigstens den entscheidenden Anstoß geben, eine neue, international verbindliche Wertung zu schaffen.

Etwas mehr hat sich die Oeffentlichkeit schon mit der anderen Neuerung befaßt, die vom Fachamt für Fußball beschlossen wurde und die in Zukunft nicht mehr dem Verein den Vorzug gibt, der bei Punktgleichheit zweier Rivalen den besseren Quotienten aus den erzielten Toren, sondern die größere Trefferdifferenz aufweist. Auch dieser Fall beweist dem Außenstehenden, welch Kopfzerbrechen es manchmal macht, am Ende einer Spielzeit, in der jeder Verein sein Bestes gegeben hat, eine gerechte Einordnung in die Rangliste vorzunehmen.

Sieht man sich in den übrigen Sportarten um, dann muß man überrascht feststellen, wie schwierig auch dort vielfach eine gerechte Wertung ist. Da gibt beispielsweise die **finnische Zehnkampfwertung** immer wieder zu der Frage Anlaß, welcher Weltrekord denn eigentlich der wertvollste ist. Als Finnland 1934 dem Internationalen Leichtathletikverband seine Wertungsliste zur Verfügung stellte, glaubte man, damit eine allgemeingültige Liste zu haben. Die letzten Jahre haben aber gezeigt, daß hier die technischen Uebungen (also Kugelstoßen, Speer- und Diskuswurf usw.) viel besser wegkommen als die Laufübungen. Man hatte wohl nicht damit gerechnet, daß gerade in den technischen Uebungen eine ungeheure Leistungssteigerung eintreten würde. So steht nach dieser Tabelle beispielsweise der Speerwurf-Weltrekord von Nikkanen-Finnland an der Spitze, aber die wunderbare 5000-Meter-Zeit Mäkis nimmt erst den zehnten Platz ein, während Harbigs noch erstaunlicherer 800-Meter-Rekord wenigstens schon an sechster Stelle steht. Also auch hier ist man noch nicht bis zu einer völlig „gerechten" Wertung durchgedrungen, was auch wohl kaum jemals möglich sein dürfte.

Auf anderen Gebieten hat menschliche Unzulänglichkeit ebenfalls häufig Triumphe gefeiert. Wir denken da an die **Wertungen im Skispringen, im Kunstspringen, Eiskunstlauf und Kunstturnen**, weiter an die **Punktwertung im Boxen oder Ringen**. Obgleich durch die „offene Wertung" in den Wintersportarten, dem Kunstspringen und -turnen, grobe Ungerechtigkeiten — denn auf solche läuft es schließlich hinaus! — nicht mehr möglich sind, schweigt die Kritik hier noch keineswegs, was vor allem bei der Wertung im Kunstturnen zu beobachten ist, wo die verschiedenen Stilarten mehr als einmal den Ruf nach einer international gerechten Wertung ertönen ließen. Auch dem Laien gehen die Wertungsschwierigkeiten ein, die sich ergeben, wenn beispielsweise finnische, italienische, schweizerische und deutsche Turner, die sehr weitgehende Unterschiede in der Bevorzugung von Kraft- oder Schwungübungen aufweisen, ihre Kräfte messen. So kommt es hierbei zu schwer zu lösenden Problemen. Die Punktwertung im Boxen und Ringen ist, wie das Kunstspringen der Schwimmer und das Skispringen mit seiner stark umkämpften „Haltungsnote" weitgehend von den Männern abhängig, die kraft ihrer Erfahrung die Wertung vornehmen, die aber doch schließlich einzig und allein auf der Unbestechlichkeit ihres Auges oder ihrem entwickelten Sinn für die Schönheit der Haltung, dem Gefühl für Rhythmus und Vollkommenheit der Bewegung u. a. m. beruht.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß zu diesem weiten Gebiet der gerechten Wertung auch noch die vielerörterte Frage gehört, ob ein Weltrekord, der unter besonderen Bedingungen — **Cartonnets Schwimmrekorde!** — oder durch Mithilfe von Schrittmachern — **Wooderson!** — zustande gekommen ist, überhaupt Anspruch hat, als solcher angesehen zu werden. Auch darüber hat es schon lange Auseinandersetzungen gegeben, die beweisen, wie heikel und schwierig es ist, menschliche Unzulänglichkeit auszuschalten und ein Prinzip auszuarbeiten, das der wirklichen Leistung des Sportlers gerecht wird.

Islands Fußballelf in Bremen geschlagen

Das zweite Gastspiel der isländischen Fußballmannschaft in Deutschland fand am Mittwochnachmittag vor 2000 Zuschauern in der Bremer Kampfbahn statt. Die Bremer Stadtelf gewann mit 2:1 (0:0) Toren, doch entspricht das Ergebnis nicht ganz dem Spielverlauf. Die sympathischen Gäste hätten ein Unentschieden durchaus verdient, das ihnen durch ihr Schußpech aber versagt blieb. Iffig und Vogt brachten Bremen nach dem Wechsel 2:0 in Front, bevor es dem Linksaußen Solvason gelang, für Island das Ergebnis auf 2:1 zu verbessern.

---

* **Der vom Turnverein Badenia Feudenheim** anläßlich seines 50jährigen Jubiläums geplante Festabend ist bis auf weiteres verschoben worden.

Schlag' den nassen Tod in Ketten!

Es ist erstaunlich, daß noch so häufig von Opfern berichtet wird, die der nasse Tod gefordert hat. In der Reichssportführung wurden einmal in der letzten Zeit die maßgebenden Zeitungen des Reiches daraufhin durchgesehen. In einer Woche waren es Dutzende von Meldungen, die Unglücksfälle beim Schwimmen und Baden betrafen. Diese Trauerbotschaften, die ein bezeichnendes Licht auf einen einfach unhaltbaren Zustand werfen, lassen es vollauf berechtigt erscheinen, wenn die Schwimmgemeinschaften im NSRL mit immer wieder neuer Tatkraft an die Werbung für den Schwimmsport gehen. Sie tun es oft mit einer Zähigkeit, die an Aufdringlichkeit grenzt, oft mit Aufrufen, die einen Erfolg versprechen sollten, wie der Werberuf eines norddeutschen Vereins: „Schlag' den nassen Tod in Ketten, lerne Schwimmen, lerne Retten".

Wenn sich ein Autounfall ereignet, ist die Polizei zur Stelle, Vermessungen werden vorgenommen, die Schuldfrage wird geklärt. Eiserne Gesetze sind geschaffen, um der Vergeudung deutscher Volkskraft durch Autounfälle vorzubeugen. Wenn sich jemand in Wassernot begibt, kann er nicht belangt werden. Wenn jemand den Tod durch Ertrinken findet, wird nicht festgestellt, wer die Verantwortung für den Tod eines gesunden, für die Volksgemeinschaft wertvollen Menschen trägt, obwohl es gar nicht schwer wäre. Ist's ein Jugendlicher, haben die Eltern oder die sonst Erziehungsberechtigten die Schuld. Ist's ein Erwachsener, hat er die Verantwortung selbst zu tragen. Jedenfalls ist es in den meisten Fällen unerfindlich, weshalb gesunde Menschenkinder das Schwimmen, das einzigste Mittel, der Ertrinkungsgefahr zu entgehen, nicht erlernt haben.

Dieser Umstand wird noch unerklärlicher, wenn man bedenkt, mit welcher Zähigkeit nun schon seit Jahrzehnten deutsche Schwimmer für den Schwimmgedanken eintreten und wie sich mit dem NSRL alle maßgebenden Stellen — Reichsjugendführung, Reichsnährstand, DAF, Propagandaministerium, Aerzte- und Erzieherschaft — zusammengefunden haben, um die deutsche Schwimmbewegung nachdrücklichst zu fördern. Die Notwendigkeit dieser Förderung ergibt sich aus dem Gedanken, daß Schwimmen eine volkspolitische Aufgabe darstellt. Es muß der Zeitpunkt kommen, zu welchem jeder gesunde Deutsche schwimmen kann und Ertrinkungsfälle bei normalen Voraussetzungen unmöglich sind. Schwimmen muß jeder junge deutsche Mensch beherrschen.

Die Preisträger im Modellflug-Wettbewerb

Der leider vorzeitig abgebrochene Modellflug-Wettbewerb im Segelfluglager Borkenberge (Westfalen) brachte hervorragende Ergebnisse und zugleich zwei deutsche Dauerrekorde, die mit der Goldenen und Silbernen Plakette des Korpsführers des NSFK, General der Flieger Christiansen, belohnt wurden. Das Modell des Hitlerjungen Kermes (Gruppe 14 München) in der FAI-Klasse blieb 17 Minuten und 47 Sekunden in der Luft, während das Wasserflug-Modell des NSFK-Mannes Hebel (Gruppe 9 Hannover) eine Flugdauer von 15 Minuten und 4[illegible] Sekunden aufzuweisen hatte. Beides sind neue deutsche Rekorde; die bisherige Dauerflug-Bestleistung betrug etwas mehr als 12 Minuten. Gleichfalls mit der Silbernen Plakette wurde Aldinger (Stuttgart) mit seinem Normal-Flugmodell ausgezeichnet. Neben den Modellen aus Holz und Werkstoffen wurden auch zahlreiche Konstruktionen aus Leichtmetall sowie mit Benzin-Motoren eingesetzt. Eine besondere Note erhielt der Wettbewerb durch den Großeinsatz der Schwingenflugmodelle.

Neue Wettfahrbestimmungen für Kanusport?

Die Herausgabe der Sportordnung des NSRL hat naturgemäß auch eine Ueberarbeitung der Wettfahrbestimmungen für Kanusport zur Folge gehabt. Seit März 1939 liegen die „neuen" Wettfahrbestimmungen gedruckt vor, aber — um es vorweg zu nehmen — sie bringen nichts grundlegend Neues, denn es war nur notwendig, sie an die höhere Gliederung des Reichsbundes und die bei ihm gebräuchlichen Bezeichnungen anzupassen, denn die „alte" Wettfahrbestimmung stammte noch von der Organisation des Deutschen Kanuverbandes und seiner Einteilung.

„Achtung, fertig — los!"

So sind aus Senioren und Juniorenklassen Leistungsklasse 1 und 2 geworden und aus dem früheren Rennpaß der NSRL-Paß, aus den bisherigen Jugendklassen die von der HJ aufgestellten. Aus dem Startkommando „Meine Herren, sind Sie fertig — los" nun „Achtung, fertig — los". Der Abschnitt über die Genehmigung von Auslandsstarts besagt, daß die Reichsführung des NSRL sie erteilt an Stelle des Verbandsvorstandes.

Zu den in den letzten Jahren bereits eingetretenen Aenderungen, wie z. B. Aufnahme der Staffelkämpfe und des Slaloms, konnten auch die letzten Aenderungen aufgenommen werden: die Vergrößerung der Langstrecke für Faltboote von 10 Km. auf 15 Km. (vom Internationalen Kanuverband eingeführt). Eine Bestimmung über die Renneigenschaft der Fahrer besagt, daß eine Aenderung, ein Aufrücken in die höhere Klasse, im Verlauf einer mehrere Tage währenden Regatta nicht eintritt, wenn der Fahrer auch durch einen Sieg zu Beginn der Kämpfe seine Eigenschaft als Anfänger oder Junior verliert. Er kann also seine Meldungen zu sämtlichen Rennen, zu denen er starten wollte, erfüllen.

Im großen und ganzen kann man jedoch sagen, daß die Wettfahrbestimmungen des Kanusports durch die Anpassung an die vorbildlich klare Form der Sportordnung des NSRL gewonnen hat, weil sie dadurch ebenfalls klarer und übersichtlicher geworden ist.

Gunnar Bärlund, Finnlands starker Schwergewichtsboxer, bemüht sich erneut um einen Anschluß an die amerikanische und Weltspitzenklasse. In Newyork traf er auf den jungen Amerikaner Hoell Munsell, den er nach Punkten schlug.

Kleine Sport-Nachrichten

Einen internationalen Wettbewerb im Modernen Fünfkampf wird von den Finnen vorbereitet. Er soll am 2. Oktober in Helsinki beginnen und die besten Fünfkämpfer Deutschlands, Schwedens und Finnlands im Kampf sehen.

Auf der Züricher Radrennbahn in Oerlikon steigt am kommenden Sonntag, 3. September, ein internationales Steherrennen, an dem u. a. auch die Deutschen Lohmann und Metze teilnehmen werden.

Das Zweistunden-Steherrennen in Erfurt wird am kommenden Sonntag, 3. September, Schön, Krewer, Stach, Schindler, Wißbröcker und Schumann (Erfurt) im Kampf sehen. Krewer gewann das Rennen im vergangenen Jahr.

Die deutsche Berufsfahrer-Elite wird am kommenden Sonntag ein Straßen-Radrennen bei Viersen im Rheinland bestreiten. Man rechnet mit einer Teilnahme von 40 Fahrern.

Wien und München haben einen Städte-Vergleichskampf im Tennis für den 9./10. September nach München vereinbart, zu dem beiderseits sechs Männer und vier Frauen wie bei den Medem- und Pönitzenspielen eingesetzt werden sollen. Redl, v. Metaxa, Kinzel, Decker, Saawolf und Helmer bei den Männern und Walter, Krons, Wolf und Hummer bei den Frauen bilden Wiens Vertretung. Auch der Nachwuchs beider Städte kommt an diesem Tag zu Wort.

Die Frankfurter Herbst-Regatta, die am kommenden Sonntag auf dem Main stattfinden sollte, wurde verlegt. Auch der für den 8. September vorgesehene Kajak-Slalom findet vorläufig nicht statt.

Italiens Tennisspieler trugen in Livorno einen Länderkampf gegen Belgien aus, den sie glatt mit 6:0 Punkten gewannen.

Die USA-Vertreterinnen führen nach dem ersten Tag der 17. Tenniskämpfe um den Wightman-Pokal zwischen den Frauen-Mannschaften von USA und England, die in Newyork stattfinden, mit 2:1 Punkten.

Der Geher-Länderkampf Schweden — Lettland endete in Riga mit 16:16 Punkten unentschieden. Der letzte Tag brachte folgende Sieger: 10 Klm.: Rundlöf (Schweden) 46:34,4 Min.; 20 Klm.: Dalinsch (Lettland) 2:33:09,1 Std.

Die Deutsche Rollhockey-Meisterschaft wird am 17. September in Gera mit einem Zwischenrundentreffen zwischen TG Nürnberg und Lindenhof Berlin fortgesetzt.

Die Berliner Pferderennen in Hoppegarten und Karlshorst sollen, wie vorgesehen, am kommenden Samstag und Sonntag durchgeführt werden. Die Rennen in Hannover und Leipzig dagegen wurden abgesagt.

Ungarische Schwimmer starteten in Jugoslawien und mußten sich überraschend klar geschlagen geben. Es handelte sich um den Landesmeister UTE Budapest, der im Klubkampf von JUG Ragusa mit 12:29 Punkten besiegt wurde.

Eingliederung aller Kegler in den NSRL

Im Einvernehmen mit dem Reichssportführer hat der Fachverband für Kegeln im NSRL an alle Kegelgemeinschaften die Aufforderung gerichtet, sich bis zum 1. Oktober 1939 über den Deutschen Keglerbund E. V. Wernigerode, Postfach 30, anzumelden. Von Zehntausenden der in Frage kommenden Gemeinschaften meldeten sich bisher erst Hunderte. Das ist ein recht negativer Erfolg des Aufrufes. Man glaubt beinahe restlos in allen Kegelgemeinschaften (Kegelklubs), daß man nicht mit der Aufforderung gemeint sei, weil man „keinen Sport" treibt! Fest steht aber, daß „man" oft schon vor Jahrzehnten sich zusammengefunden hat, um durch Kegeln sich „etwas anzuarbeiten", Freude in der Gemeinschaft durch das Kegelspiel zu haben.

Das alles sind einige recht deutliche Merkmale einer regelmäßig betriebenen Leibesübung in einer ebenso regelmäßig sich zusammenfindenden Gemeinschaft. Um Kegeln zu können, wurde eine Kegelbahn zur regelmäßigen Benutzung gemietet. Ob die Mitglieder nach älter oder jünger sind, spielt keine Rolle. Der Reichssportführer hat erklärt, daß es Aufgabe seiner Vereine sei, auch „die Alten" bei einer ihnen entsprechenden Leibesübung zu halten. Dazu gehört Kegeln. Für dieses Spiel gibt es im NSRL eine fachliche Betreuung. Diese soll sich nicht nur auf die leider noch zu kleine Zahl von Wettkampfkeglern erstrecken, sondern auf alle Kegler im Reiche.

Kegeln besonders geeignet für die Aelteren

Jede Sportart, jedes deutsche Spiel, das im NSRL seine Pflegestätte hat und von ihm betreut wird, hat seine Aufgaben und sein Ziel. Auch dem Kegeln kommt in diesem Rahmen eine bestimmte Funktion zu, und das ist die Erfassung und Erhaltung der älteren Menschen, die gerade im Kegeln eine ihnen gemäße und zweckdienliche Leibesübung finden. Natürlich bedarf es bis zur überall möglichen Gestaltung des Uebungsbetriebes noch mancher Arbeit und sonstiger Aufwendungen. Für diese Ziele steht eine große Gefolgschaft, eine Riesenzahl von Anhängern bereit, sie muß nur organisatorisch erfaßt werden.

Im Zusammenschluß liegt die Kraft, auch bei den Keglern, und das ist schließlich der tiefste und letzte Sinn aller Eingliederungsbestrebungen.

USA-Davispokalmannschaft

Für die Herausforderungsrunde am kommenden Wochenende in Philadelphia haben die Vereinigten Staaten ihre Davispokalmannschaft mit Riggs und Parker in den Einzelspielen und Hunt und Kramer im Doppel aufgestellt.

England ohne Fußballspiele

Der Englische Fußball-Verband hat sich entschlossen, alle Meisterschaftsspiele vorerst vom Programm abzusetzen.

Handballweltmeisterschaft wie Davis-Pokal?

Die großen Anstrengungen des Präsidenten der IAHF für ein Olympisches Handballturnier haben zu keinem Ergebnis geführt. Es ist naheliegend, das Olympische Turnier durch eine andere Veranstaltung zu ersetzen. Weltmeisterschaften, wie sie zwischen den Olympischen Turnieren ausgetragen werden, sind sicherlich der geeignetste Ersatz. Aber wer kann die wirtschaftliche Last einer solchen Weltmeisterschaft tragen?

Der Präsident der IAHF, Reichsfachamtsleiter SS-Brigadeführer Herrmann, hat deshalb einen Plan ausgearbeitet und den Mitgliedern zur Stellungnahme unterbreitet, in dem die Weltmeisterschaft auf eine neue Grundlage gestellt wird. Das Spielsystem soll ähnlich gestaltet werden, wie es die Tennisspieler bei ihren Davis-Pokalspielen anwenden. Demnach würden die Spiele auf mehrere Runden verteilt und in verschiedenen Ländern zur Durchführung kommen. In Europa könnten dabei sehr reizvolle Paarungen zusammengestellt werden. Vielleicht ließe sich sogar eine Spielrunde zwischen Süd- und Nordamerika ermöglichen, da ja schon lange die Absicht besteht, die Handball spielenden Südstaaten in den Spielbetrieb einzubeziehen und in ihrer Leistungsfähigkeit zu erproben. Wir erinnern dabei an die Feststellung, daß Uruguay so lange Handball spielt wie Deutschland, ja sogar einen Anspruch auf die Erfindung des Handballspieles erhoben hat. Niemand in Europa weiß jedoch, wie in Uruguay gespielt wird, und wie das Kräfteverhältnis zwischen europäischen und südamerikanischen Mannschaften einzuschätzen ist.

An den Plan schließt sich ein Vorschlag über die wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen den Spielpartnern an, der auf für die einzelnen Länder absolut tragbar erscheint. Um einen Ausgleich zwischen Gastgeber und Gästen zu bringen, ist weiterhin erwähnt, daß 1942 nach dem gleichen System und nach der gleichen Paarung gespielt werden sollte, nur daß die 1940 reisenden Mannschaften 1942 Gastgeber bilden müßten.

Wir halten den Plan für äußerst vernünftig, für durchführbar, für wirtschaftlich tragbar und glauben, daß mit ihm ein guter Ersatz für das Olympische Handballturnier gefunden werden kann. Der Länderspielbetrieb aller interessierten Staaten würde dadurch mit einem Schlag Ziel und Richtung und ungeahnte Belebung erfahren.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Franz Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. [illegible] Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 65.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen i. V. Robert Göller, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 000
Ausgabe A Abend über 7 500
Ausgabe B über 20 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 30 000

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichspost, Reichsbahn, Schutzgebiete

1939	31.	30.
4½ Dt. Reichsanl. 27	101,6	101,6
4½ R.-Schatz 38	99,75	99,25
4½ do. Folge 2 II	99,12	99,12
4 Reichsanl. 1934	99,62	99,62
[illegible] Young-Anl.	102,0	...
Preußen 1928	109,2	109,2
do. 1929	100,6	...
Baden 27	98,37	98,3[illegible]
Bayern 27	99,62	99,[illegible]
[illegible]	99,87	99,3[illegible]
Braunschw. 29	98,87	98,87
Hessen 1929	110,0	100,[illegible]
Sachsen 1927	98,50	98,12
[illegible]	100,3	100,3
do. 35 F. 1	...	...
Dt. [illegible] Ablös. [illegible]	99,50	99,50
[illegible]	103,0	103,0
[illegible]	...	...
[illegible] Altbesitz	...	...
Hamburg Altbes.	130,0	129,5
[illegible] Altbesitz	129,3	129,3
Dt. Schutzgeb.-Anleihe 1908	...	...
do. 1914	...	...

Anleihen: Provinz, Bezirksv., Zweckverb., Städte und Gemeinden

	31.	30.
[illegible]	99,50	[illegible]
[illegible] 1 II	99,25	
[illegible] 30	...	99,–
[illegible] A 28	99,–	...
[illegible] A 14	...	98,–

	31.	30.
[illegible]	...	...
Ostpreuß. Altbes.	134,5	...
Pommern Altb. 1	...	...
Rheinprov. Altbes.	...	135,1
S.-Holst. Altbes.	...	152,0
Westfalen Altbes.	137,6	134,1
4½ Aachen v. 29	97,62	97,37
4½ Berlin [illegible]	...	172,5
4½ Bochum 29	97,75	97,75
4½ Braunschw. 28	97,75	...
4½ Breslau 28 I	...	...
4½ Duisburg 28	...	...
4½ Düsseldorf 29	...	...
4½ Essen 28	98,50	...
4½ Kassel 29	...	97,00
4½ Leipzig 28	97,–	...
4½ Mannheim 26	...	...
4½ do. 27	...	...
4½ München 29	...	...
4½ Pforzheim 29	...	98,75
4½ Wiesbaden 28	...	...
Mannheim Altbes.	134,5	...

Pfandbr. und Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt.

	31.	30.
4½ [illegible]	...	99,50
4½ [illegible] R. 3, 4, 5	...	99,–
4½ do. R. 14 u. 11	...	99,–
4½ [illegible]	...	...
4½ [illegible] R. 14	100,0	100,0
4½ [illegible]	...	...
4½ [illegible] 27	99,50	99,50
4½ [illegible]		99,50
4½ [illegible]	98,75	98,75
4½ [illegible]	99,50	
4½ Rheinprov. A	100,1	100,0
4½ [illegible]	98,50	98,50
[illegible]	94	99,–
4½ [illegible]	99,50	99,50

Landschaften

	31.	30.
4½ Schl. Landsch. [illegible]	99,–	99,–
4½ [illegible]	99,80	...
4½ do. [illegible]	98,75	98,75

Stadtschaften

	31.	30.
4½ Berl. [illegible]	99,–	99,–
4½ Dt. Zentral-Stadtsch. R 8 & 7	99,–	99,–

Hypothek.-Bank-Werte

	31.	30.
4½ [illegible]	...	103,3
4½ Bayr. Vereinsbank 1 99-113	100,0	...
[illegible]	100,0	100,0
4½ Berl. Hyp. [illegible]		
4½ [illegible]	99,–	99,–
[illegible]	99,–	99,–
4½ [illegible]	99,–	99,
4½ [illegible]	99,–	98,50
4½ [illegible]	99,–	99,–
4½ [illegible]	99,–	99,
4½ [illegible]	99,–	99,–
4½ [illegible]	99,–	99,–
4½ [illegible]	99,–	99,–
4½ [illegible]	99,–	99,–
4½ [illegible] 1928	99,–	99,–
5½ do. Liquid. [illegible]	100,3	100,–
4½ [illegible]	99,–	99,–
4½ [illegible]	99,–	99,–
4½ do. [illegible]	98,50	98,50

	31.	30.
4½ Rhein. Hypbk. [illegible]	99,–	99,–
5½ do. Liquid.	100,7	100,9
4½ do. Kom. 1 4	98,50	98,50
4½ [illegible] 1 6, 12, 13, 4	99,–	99,–
4½ Sächs. [illegible]	99,–	99,–
4½ [illegible]	99,–	99,–
4½ Südd. Bodencr. 1 9, 10	100,0	100,0
4½ Thür. [illegible]	99,–	99,–
4½ [illegible]	99,–	99,–
[illegible]	...	100,7

Industrie-Obligationen

	31.	30.
[illegible]	96,75	96,50
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	97,–	97,12
[illegible]	...	...
[illegible]	97,75	98,–
[illegible]	[illegible]	[illegible]

ohne Zinsberechnung

	31.	30.
[illegible]	...	...
[illegible]	105,7	106,0
[illegible]	103,5	103,0

Aktien

Industrie-Aktien

	31.	30.
Accumulat.-Fabr.	[illegible]	226,2
[illegible]		119,6
A.E.G.	118,2	114,7
[illegible]	...	...
[illegible]	78,75	79,
[illegible]	...	...
Anhalt. Kohlenw.	116,5	116,5
Aschaffbg. Zellst.	92,37	
[illegible]	146,0	145,0
[illegible]	99,–	89,25
[illegible]	103,0	104,0
[illegible]	60,20	60,25
[illegible]	...	...
do. [illegible]	...	...
Bergmann Elektr.	...	...
Berl. Kindl Br.	233,0	231,0
do. [illegible]	243,0	263,0
do. Kraft u. L.	165,2	165,5
[illegible]	150,0	148,0
[illegible]	147,0	144,0
[illegible]	...	...
Braunk. u. Brikett	195,5	193,3
[illegible]	180,2	179,2
[illegible]	101,0	105,0
Buderus Eisen	97,50	97,00
[illegible]	...	...
[illegible]	145,0	145,0
[illegible]	115,0	115,0
Chem. [illegible]	...	...
do. [illegible]	...	...
do. v. Heyden	143,0	...
do. [illegible]	...	...
[illegible]	...	113,0
[illegible]	...	...
Concordia Bergb.	77,50	[illegible]
Conti. Gummi	220,0	218,0
[illegible]	119,2	119,6
Demag	144,0	142,8
Dtsch. Atlant. Tel.	94,70	95,5
do. Babcock	...	...
do. Conti Gas	111,7	111,5
do. Erdöl	134,7	134,0
do. Kabelwerke	162,0	161,0
do. Linoleum	154,0	155,0
do. Spiegelgl.	...	...
do. Steinzeug	170,0	170,0
do. Tel. u. Kab.	...	...
do. [illegible]	...	...
do. [illegible]	...	...
do. [illegible]	141,0	141,7
[illegible]	66,50	[illegible]
[illegible]	...	190,0
[illegible]	...	...
do. [illegible]	230,0	232,0
Dynamit Nobel	106,0	106,1
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	83,–	81,00
Eintracht Braunk.	172,0	170,0
[illegible]	163,5	...
Elektr. Lieferung	132,0	132,6
[illegible]	133,0	131,3
[illegible]	92,–	93,–
[illegible]	112,0	100,5
[illegible]	103,5	109,0
[illegible]	...	...
Feldmühle Pap.	157,3	156,5
[illegible]	...	...
[illegible]	...	123,3
[illegible]	141,7	134,5
[illegible]	...	...
[illegible]	...	117,5
Gebhardt & Co.	...	147,0
[illegible]	...	71,–
[illegible]	...	...
Ges. f. el. Untern.	131,5	131,5
[illegible]	...	...
[illegible]	123,5	...
[illegible]	129,5	135,2
[illegible]	...	239,0
[illegible]	...	99,–
[illegible]	...	100,0
[illegible]	150,7	151,5
[illegible]	...	...
[illegible]	...	94,50
Hamburg. Elektr.	146,7	146,1
[illegible]	...	...
[illegible]	137,0	133,1
[illegible]	...	91,
[illegible]	165,0	[illegible]
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	133,0	131,0
[illegible]	...	...
[illegible]	134,0	134,0
[illegible]	107,7	106,5
[illegible]	135,2	134,0
Phil. Holzmann	157,0	159,0
[illegible]	72,25	72,75
[illegible]	80,12	...
Ilse Bergbau	...	166,5
do. Genußsch.	136,0	135,0
[illegible]	66,25	64,–
[illegible]	154,0	158,0
[illegible]	90,50	91,75
[illegible]	77,50	77,25
Kahla Porzellan	137,0	137,0
Kali-Chemie	130,5	[illegible]
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
Klöckner-Werke	118,0	117,1
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	102,0	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	85,–	...
[illegible]	...	...
[illegible]	131,0	...
[illegible]	...	119,5
[illegible]	18,67	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	119,0
[illegible]	175,0	173,7
[illegible]	140,0	139,0
[illegible]	...	144,7
[illegible]	135,7	135,0
Mannesmann	105,2	104,5
Mansfeld. Bergb.	145,5	144,5
[illegible]	...	117,5
[illegible]	118,0	116,7
[illegible]	110,5	...
[illegible]	...	...
[illegible]	111,1	112,1
[illegible]	...	141,–
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	136,5	136,0
[illegible]	104,0	104,0
[illegible]	...	...
[illegible]	106,3	105,2
[illegible]	172,0	171,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	99,–	99,87
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	114,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	194,5	195,0
[illegible]	182,0	183,0
[illegible]	...	133,5
[illegible]	226,3	225,5
[illegible]	...	115,7
[illegible]	...	...
[illegible]	131,5	128,0
[illegible]	115,0	113,7
[illegible]	105,5	105,5
[illegible]	109,5	...
[illegible]	84,25	85,–
[illegible]	...	...
[illegible]	85,75	85,75
[illegible]	99,–	99,–
[illegible]	144,3	144,3
[illegible]	...	...
[illegible]	180,5	...
[illegible]	155,2	154,0
[illegible]	99,–	...
[illegible]	125,0	124,0
[illegible]	138,0	137,5
[illegible]	78,–	78,25
[illegible]	...	109,0
[illegible]	134,0	131,5
[illegible]	187,0	187,5
[illegible]	...	174,7
[illegible]	180,0	178,0
[illegible]	108,5	109,1
[illegible]	...	...
[illegible]	...	133,0
[illegible]	105,5	102,2
Siemens & Halske	192,0	191,5
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	100,0	...
[illegible]	...	103,2
[illegible]	120,5	120,1
[illegible]	...	74,–
[illegible]	134,5	134,0
[illegible]	229,0	229,0
[illegible]	79,–	78,50
[illegible]	...	...
[illegible]	128,0	128,–
[illegible]	112,5	...
[illegible]	103,7	103,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	80,–
[illegible]	175,0	172,2
Ver. Stahlwerke	99,62	99,75
[illegible]	77,50	77,50
[illegible]	124,0	120,5
[illegible]	94,75	93,50
[illegible]	163,0	163,0
[illegible]	158,0	...
[illegible]	89,25	...
[illegible]	155,0	155,0
[illegible]	81,25	...
[illegible]	96,50	96,25
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	131,0	...
[illegible]	93,–	93,–
[illegible]	140,0	...
[illegible]	...	...
[illegible]	115,3	...
[illegible]	...	...

Bank-Aktien

	31.	30.
Allg. Dt. Cr.-Anst.	91,–	...
Badische Bank	...	...
Bank f. Brauind.	114,5	114,5
Bayr. Hyp. u. Wb.	97,50	97,–
do. Vereinsbk.	104,5	104,7
Berl. Handelsges.	113,0	113,0
Com.- u. Privatb.	106,0	106,0
Deutsche Bank	111,5	111,5
Dt. Centralb.-Kr.	101,5	101,8
[illegible]	95,–	95,–
[illegible]	...	...
[illegible]	...	100,0
[illegible]	77,–	77,–
Dresdner Bank	106,5	106,0
Meininger Hyp.-Bk.	109,7	109,2
Reichsbank	189,0	189,0
Rh. Hyp.-Bk. Mhm.	137,0	137,0
[illegible]	...	120,0
Sächsische Bank	100,0	100,0
Südd. Bodencredit	101,7	101,7
[illegible]	115,5	115,5
[illegible]	104,0	103,7

Verkehrs-Aktien

	31.	30.
[illegible]	69,50	68,–
[illegible]	150,7	150,7
Allg. Lok. u. Strb.	138,2	138,7
Dt. Eisenb.-Betr.	51,–	52,50
Dt. Reichsb. Vz.	127,0	127,0
Hapag	50,62	51,–
Hamb.-Hochbahn	91,	[illegible]
Hamb.-Südam.	114,5	116,5
Nordd. Lloyd	56,–	55,–

Versicherungs-Aktien

	31.	30.
Aach. u. M. Feuer	...	...
do. Rückvers.	...	...
Allianz u. Stg. V.	...	...
do. Lebensvers.	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...

Kolonial-Werte

	31.	30.
[illegible]	90,25	93,–
[illegible]	[illegible]	...
[illegible]	...	109,0
[illegible]	21,–	21,87
Schantung [illegible]	93,–	93,–

Haben Sie schon einmal ein Junggesellenparadies gesehen? Nein?
Dann aber hinein! Wann?
Gleich morgen zur Premiere des neuen
Heinz Rühmann
-Films der Terra

Paradies der Junggesellen
mit Heinz Rühmann - Josef Sieber - Hans Brausewetter - Hilde Schneider - Trude Marlen Gerda Maria Terno - L. Rausch - P. Bildt
Sie werden lachen — — —
das können wir Ihnen versprechen!
Ab morgen in beiden Theatern!
ALHAMBRA ◆ SCHAUBURG
P 7, 23, Planken — K 1, 5, Breite Straße

Erfolgreich werben in der „Neuen Mannheimer Zeitung"!

Schluß des Anzeigenteils

Der Stand der Reichsschuld am 30. Juni

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrug die Summe der **fundierten Reichsschuld** am 30. Juni insgesamt 24 931,4 (am 31. 3. 1939: 24 207,0) Mill. RM. Von dieser Gesamtsumme entfallen auf die auf Reichsmark lautende Schuld 22 942,0 (22 913,0) Mill. RM und auf die auf fremde Währung lautende Schuld 1989,3 (1293,6) Mill. RM. Die Erhöhung der Reichsmarkschuld bezieht sich fast ausschließlich auf die 4½ prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1939, die auf 1 065,7 (901,2) Mill. RM gestiegen ist; andererseits haben sich verschiedene Schuldposten verringert, so die 4½prozentigen Schatzanweisungen des **Deutschen Reichs** von 1939 auf 824,4 (418,4), die 4prozentige Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 auf 106,2 (199,5), die Reichsschuldbuchforderungen aus Grund der Polenschädenverordnung auf 182,7 (188,2) und die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs mit Auslosungsrechten auf 2 054,9 (2 726,2) Mill. RM.

Die **schwebende Schuld** belief sich am 30. Juni auf 7 979,4 Mill. RM gegen 6 534,0 Mill. RM am 31. März 1939. Im einzelnen betragen die Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung unverzinslicher Schatzanweisungen mit Gegenwert 7 086,0 (5 950,5) Mill. RM und solcher ohne Gegenwert 45,5 (45,5) Mill. RM, ferner der Umlauf von Reichswechseln 400,0 (399,9), kurzfristige Darlehen 286,5 (6,7) und der Betriebskredit bei der Reichsbank 100,0 (97,0) Mill. RM. Zu der Summe der Zahlungsverpflichtungen von 7 928,0 (6 428,5) Mill. RM kommen noch Schatzanweisungen zum Zwecke von Sicherheitsleistungen usw. in Höhe von 61,4 (106,4) Mill. RM. — An Steuergutscheinen alter Art war am Stichtag kein Umlauf vorhanden gegen 1,8 Mill. RM am 31. 3. 1939. An Anleihestock-Steuergutscheinen waren 108,9 (107,2) Mill. RM ausgegeben. Die Summe der ausgegebenen NF-Steuergutscheine I und II stellte sich am Ende des ersten Halbjahres 1939 auf 1 497,8 (—) Mill. RM, wovon auf I 792,5 und auf II 745,3 Mill. RM entfallen.

* **Günstige Ernteaussichten in Spanien.** Wie aus Kreisen des Landwirtschaftsministeriums verlautet, werden die Aussichten der Ernte für Kartoffeln, Linsen und Kichererbsen, drei Artikel, die für die Ernährung der spanischen Bevölkerung die größte Rolle spielen, **äußerst günstig beurteilt**, so daß man die Hoffnung hat, in diesem Jahr bereits auf jede zusätzliche Einfuhr verzichten zu können und den gesamten Bedarf des Landes aus der einheimischen Erzeugung zu decken. Nach amtlichen Schätzungen wird die Linsenernte etwa 125 000 Dz., d. h. 92 v. H. der Durchschnittsernte der Jahre 1931—1935, erreichen. Die Erzeugung von Kichererbsen, die besonders für die arbeitende Bevölkerung eine Rolle spielt, wird sogar mit 1,6 Mill. Dz. beziffert und würde demnach 198 v. H. der Durchschnittsernte der Jahre 1931—1935 erreichen. Wenn der Zeitpunkt für die Beurteilung der Kartoffelernte auch noch etwas früh ist, so zeigt man sich in amtlichen Kreisen nach dem bisherigen Stand der Felder und der Größe der bebauten Flächen, die in diesem Jahr 407 000 Hektar erreichen, durchaus optimistisch. Man weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die spanische Landwirtschaft vorbildliche Aufbauarbeit geleistet habe.

Kurssteigerungen auf allen Marktgebieten

Im Börsenverlauf weitere Aufwärtsbewegung

Rhein-mainische Mittagsbörse: Weiter fest

Das Fehlen von nennenswerten Abgaben unterstützte die feste Haltung der Börse nicht unerheblich, weil andererseits einzelne Kaufneigung der Kundschaft fortbestand. Die Geschäftstätigkeit erfuhr indessen eine weitere Schrumpfung. Am **Aktienmarkt** zeigten die ersten Kurse durchschnittliche Befestigungen von ½—1½ v. H. Etwas schwächer waren nur Holzmann mit 156,50 (159,75). **Chemiewerte** blieben weiterhin im Vordergrund, besonders JG Farben mit 157,25 (156,75). Am **Montanmarkt** gewannen Verein. Stahl ¾ auf 100⅝, Hoesch 1¼ v. H. auf 126. Fest auf 107¾ und Deutsche Erdöl 1½ v. H. auf 126. Fest waren außerdem Zellstoff Waldhof mit 114,50 (112,75), Rheinmetall mit 122 (120,25), ferner zogen Bekula auf 165,50 (164,50), Gesfürel auf 131¼ (131,50), Daimler auf 120 (119,50) und Verein. Deutsche Metall auf 174,50 (173,50) an.

Der **Rentenmarkt lag ruhig.** Von Auslosungsanleihen Reichsaltbesitz knapp gehalten mit 131,80 (131⅞). Dekosama 1 und 156,50, Benelo 2156,50. Von Industrie-Obligationen erholten sich 6proz. Gelsenberg auf 97,25 (96⅞). Im übrigen ergaben sich meist wieder leichte Abschwächungen. Von Stadtanleihen gingen 4,5proz. Hanau auf 97 (97,50) und 4,5proz. Heidelberg von 96 auf 94 (95) zurück. Reichsschätze und Pfandbriefe konnten sich behaupten. Steuergutscheine I gaben auf 97,70—97,60 (97,90) und Kommunalumschuldung auf 92,95 (93) nach.

In der zweiten Börsenstunde herrschte ausgesprochene Geschäftsstille, teilweise bröckelten die Kurse dadurch leicht ab. Die Gesamthaltung erfuhr aber keine Beeinträchtigung. JG Farben 157 nach 157,25, Verein. Stahl etwa 100 nach 100⅝, andererseits Rheinstahl fest mit 130,25 bis 131 (127,75), ebenso Zucker mit 179,50 (178), Harpener mit 135 (136).

Im **Freiverkehr** gingen Kali und Klumpp um 1 v. H. auf 90—95 und Berein. Fränk. Schuh auf 78—80 (80 Geld) zurück.

Berliner Börse: Aktien überwiegend fester, Renten ruhig

Berlin, 31. August.

Die Bewegung der **Aktienkurse** vollzieht sich weiter in ansteigender Richtung. Auch heute waren fast ausnahmslos Kaufaufträge des Publikums auszuführen, was trotz des keineswegs besonders großen Umfanges der einzelnen Aufträge auf allen Marktgebieten zu Kurssteigerungen führte. Nur ganz vereinzelt lag etwas größeres Angebot vor, was auf gelegentliche Positionslösungen zurückgeführt wurde. 30 variabel gehandelte Aktien hatten höhere, 9 unveränderte und 16 niedrigere Kurse, während 21 Papiere eine Anfangsnotiz nicht erhielten.

Am **Montanmarkt** hatten Rheinstahl bei einem Anfangsumsatz von etwa 24 000 RM eine Steigerung von 3¾ v. H. aufzuweisen. Harpener stiegen um 2, Hoesch um 1, während bei den übrigen Papieren des Marktes über Prozentbruchteile hinausgehende Schwankungen nicht eintraten. Von Braunkohlenaktien sind Rheinbraun und Deutsche Erdöl mit plus 4 bzw. plus 1¼ v. H. zu nennen, doch hatten nur letztere einen größeren Umsatz. Von **chemischen Papieren** setzten Farben um 1¼ v. H. höher mit 157,25 ein, stellten sich nach Ablauf der ersten Viertelstunde aber wieder auf 157. Goldschmidt waren um 2¼ v. H. höher. Ferner sind bei den **Elektro- und Versorgungswerten** Licht und Kraft mit plus 1⅝, Akkumulatoren und Schuckert mit je plus 1½ und HEW mit plus 1¼, bei den **Kabel- und Drahtaktien** Deutsche Telephon mit plus 2, bei den **Autowerten BMW** mit plus 2, bei den **Maschinenbauaktien** Demag mit plus 1½ und Rheinmetall Borsig mit plus 1 und bei den **Papier- und Zellstoffaktien** Aschaffenburger mit plus 4½ (nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz) sowie Feldmühle mit plus 1½ v. H. als wesentlich über dem Durchschnitt befestigt hervorzuheben. Abschwächungen erlitten andererseits Orenstein (minus 2), Holzmann (minus 1¾), Deutsche Linoleum (minus 1¾) und Dortmunder Union (minus 1 v. H.).

Von den **variabel gehandelten Renten** eröffneten Reichsaltbesitz unverändert mit 132, auch die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich wie gestern auf 93,05. Steuergutscheine I gaben um 30 ₰ auf 97,60 nach.

Im **Börsenverlauf** hielt das Kaufinteresse allgemein an, so daß sich weitere namhafte Kurssteigerungen durchsetzen konnten. Conti Gummi und Ilse-Genußscheine kamen je ¾ v. H. höher zur Notiz. Siemens, Waldhof, Klöckner sowie Mansfeld gewannen je 1 v. H. Außerdem wurden Harpener und Orenstein je 1½ und Wasser Gelsenkirchen um 1½ v. H. heraufgesetzt. Aschaffenburger Zellstoff setzten ihre Aufwärtsbewegung fort und notierten 93 gegen 88 bei der Kassanotiz vom 30. August. Rückgängig waren Holzmann um 1 und Rütgers um 1½ v. H. Farben stellten sich auf 157⅛.

Der **Kassarentenmarkt** lag ruhig, aber allgemein behauptet. Bei den Stadtanleihen gingen die Veränderungen nicht über ¼ v. H. hinaus. Industrieobligationen wiesen keine ganz einheitliche Kursbewegung auf. Wer Gelsenberg und Wer Leopoldgrube kamen je ½ v. H., ferner Farbenbonds ½ v. H. höher zur Notiz, Wer Krupp Treibstoff büßten dagegen ¾ und 36er Klöckner ¾ v. H. ein. **Steuergutscheine** I stellten sich auf 97,60 gegen 97,90. Die Scheine der Serie II blieben durchweg unverändert.

Die zu **Einheitskursen gehandelten Bankaktien** lagen kaum verändert. Deutsche Ueberseebank befestigten sich um 1½ v. H. Bei den Hypothekenbanken zogen Hamburger und Meininger Hypotheken je ½ v. H. an. Am Markt der **Kolonialwerte** büßten Otavi 2¼ v. H. ein, während Schantung 1 und Kamerun 4½ v. H. gewannen. **Industriepapiere** wurden im allgemeinen höher bewertet, wobei Feinjute Spinnerei und Halle-Hettstedt je 3½, Adlerhütte Glas und Siemens Glas je 3 v. H. gewannen. Niedriger lagen Küppersbusch um 3 und Schönebeck Metall um 4 v. H., beide allerdings nach Pause.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe I: 1940er und 1941er 99,75 G 100,5 B; 1943er 99,12 G 99,87 B; 1945er 98,87 G 99,12 B; 1944er 98,12 G 98,87 B; 1946er 98 G 98,75 B; 1946er 97,87 G 98,62 B; 1947er und 1948er 97,75 G 98,5 B. — Ausgabe II: 1940er 99,75 G 100,5 B.

Wiederaufbauanleihe: 4proz. Umschuld.-Verb. 92,675 G 93,425 B.

Auch am **Börsenschluß** war der Grundton fest. Zahlreiche Werte, darunter Nordlloyd, Felten, Eintracht und Schuckert stiegen um je ½ v. H. Feldmühle gewannen ¾ v. H., Rütgers konnten sich um 1¾ v. H. erholen. Farben schlossen zu 157⅛ und Rheinstahl zu 132⅝.

Auch **nachbörslich** herrschte ein fester Unterton vor.

Geld- und Devisenmarkt

Versteuerung der Blankotagesgeldsätze

Am **Geldmarkt** trat heute im Zusammenhang mit verstärkten Abzügen für die Ultimofinanzierung eine **Versteuerung der Blankotagesgeldsätze** auf 2¾ bis 3⅛ v. H. ein. Am Wechselmarkt war das Angebot an Geldbeschaffungswechseln als normal anzusehen. Der **Privatdiskontsatz** blieb infolgedessen mit 2¾ v. H. weiterhin unverändert.

Die Lage der **internationalen Devisenmärkte** hat sich gegen gestern kaum wesentlich geändert. Pfunde-Kabel gaben auf 4,00½ (4,40¼) nach. Aus Amsterdam wurde das Pfund mit 8,11 nach 8,10 gemeldet, Zürich mit 20,20 (19,80), Pariser Pfund mit 176,20 (unv.). Der Dollar stellte sich an den drei letztgenannten Plätzen auf 1,87¼ (1,87¾) bzw. unv., 40,35 (40,10). Der Gulden und Schweizer Franken zeigten leicht anziehende Tendenz. Später gab das Pfund in Amsterdam weiter leicht nach, während es in Zürich etwas fester lag. Im allgemeinen bewegten sich die Schwankungen aber in engen Grenzen.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	31. August Geld	31. August Brief	30. August Geld	30. August Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	11,030	11,060	11,030	11,060
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,570	0,574	0,570	0,574
Australien 1 austr. Pfd.	...	8,606	8,624	8,606	8,624
Belgien 100 Belga	4	42,26	42,34	42,30	42,38
Brasilien 1 Milreis	...	0,130	0,132	0,130	0,132
Brit. Indien 100 Rupien	...	80,27	80,43	80,27	80,43
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	3½	51,23	51,33	51,23	51,33
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	10,755	10,785	10,755	10,785
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,045	5,055	5,045	5,055
Frankreich 100 Frc.	2	6,144	6,156	6,144	6,156
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	133,17	133,43	133,17	133,33
Iran (Teheran) 100 Rial	...	13,59	13,61	14,49	14,51
Island 100 isl. Kr.	5½	38,86	38,94	38,86	38,94
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,679	0,681	0,679	0,682
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,488	2,492	2,488	2,492
Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 lux. Frc.	...	10,565	10,585	10,550	10,570
Neuseeland 1 neus. Pfd.	...	8,651	8,669	8,651	8,669
Norwegen 100 Kronen	3½	56,59	56,71	56,59	56,71
Polen 100 Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4½	9,810	9,830	9,700	9,720
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	59,29	59,41	59,29	59,41
Schweiz 100 Franken	1½	56,29	56,41	56,19	56,31
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Tschechoslowakei 100 Kronen	...	8,521	8,539	8,521	8,539
Südafrika 1 südafr. Pfd.	...	10,659	10,681	10,659	10,681
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,899	0,901	0,899	0,901
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

Tagesgeld 3 v. H. (2,30).

Deutschland arbeitet!

Arbeitsmarkt im Zeichen offener Stellen — Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Juli

Von den Arbeitsämtern des Deutschen Reiches (einschl. Ostmark, Reichsgau Sudetenland und Memelland) waren im Juli 763 000 Arbeitsgesuche und 1 840 000 offene Stellen zu bearbeiten. Gegenüber dem Vormonat hat die Zahl der **Arbeitsgesuche** um rd. 180 000, die Zahl der **offenen Stellen** um etwa 40 000 **abgenommen.** Die Arbeitsgesuche hatten im Januar des Jahres mit rd. 1 840 000 ihren Höchststand erreicht und sind seitdem stetig zurückgegangen, eine Folge zunächst jahreszeitlicher Einflüsse — Wiederaufnahme der Außenarbeiten —, dann auch bedingt durch die zunehmende Verknappung an Arbeitskräften und neuerdings auch die gesetzlichen Beschränkungen des Arbeitsplatzwechsels. Die bei den Arbeitsämtern gemeldeten offenen Stellen hatten dagegen infolge des von Monat zu Monat größer werdenden Bedarfs an Arbeitern und Angestellten noch bis Mai eine stark steigende Tendenz (im Mai fast 1,9 Million). Seitdem haben sie etwas abgenommen, was zum Teil auf Saisoneinflüsse, zum Teil auf eine Verminderung der Fluktuation zurückzuführen ist.

Im Laufe des Juli konnten durch die Arbeitsämter insgesamt 722 000 Arbeiter und Angestellte vermittelt werden gegenüber 774 000 im Vormonat. Die Verknappung an Arbeitskräften hat auch hier zu einem weiteren Rückgang geführt. Von den im Berichtsmonat vermittelten Arbeitern und Angestellten waren 146 000 Hilfsarbeiter aller Art (einschl. Bauhilfsarbeiter), 114 000 Angestellte, 76 000 landwirtschaftliche Arbeiter, 71 000 Verkehrs- und Transportarbeiter, 65 000 Gaststättenarbeiter, 44 000 Bauhandarbeiter, 44 000 Hausgehilfinnen und zugehörige Berufe und 43 000 Metallarbeiter. Bemerkt werden muß, daß in den Zahlen der Unterbringungen die Zahlen der Dienstverpflichtungen nicht enthalten sind.

Die Zahl der am Schluß des Berichtsmonats noch vorhandenen **unerledigten offenen Stellen** hat sich gegenüber dem Vormonat abermals, wenn auch nicht sehr beträchtlich, **erhöht.** Ende Juni waren bei den Arbeitsämtern noch 772 000, Ende Juli 779 000 unerledigte offene Stellen gemeldet. Von dem Bestand Ende Juli entfielen 202 000 auf Hilfsarbeiter aller Art (einschl. Bauhilfsarbeiter), 134 000 auf landwirtschaftliche Arbeiter, 94 000 auf Bauhandarbeiter, 64 000 auf Metallarbeiter und 56 000 auf Hausgehilfinnen. Erhöht hat sich der ungedeckte Bedarf insbesondere noch bei den Metallarbeitern, den Textilarbeitern, den Bauhandarbeitern, den Verkehrs- und Transportarbeitern und den Hilfsarbeitern aller Art, während er in der Landwirtschaft und bei den Gaststättenarbeitern sich etwas verminderte.

Was die Entwicklung in den einzelnen Teilen des Reichsgebietes anbelangt, so waren bei den **Arbeitsämtern des Altreichs** im Juli 576 000 Arbeitsgesuche und 1 378 000 offene Stellen gemeldet. Untergebracht wurden insgesamt 605 000 Arbeitskräfte. In der **Ostmark** waren von den Arbeitsämtern im Berichtsmonat 126 000 Arbeitsgesuche und 181 000 offene Stellen zu bearbeiten. Die Zahl der untergebrachten Arbeitskräfte betrug hier 73 000. Im **Reichsgau Sudetenland** lagen 60 000 Arbeitsgesuche und 81 000 offene Stellen vor. 42 000 Arbeiter und Angestellte konnten durch die Arbeitsämter in Beschäftigung gebracht werden. Sowohl im Altreich als auch in der Ostmark und im Sudetenland waren also die Zahlen der offenen Stellen höher als die der Arbeitsgesuche. Das Mißverhältnis war allerdings in der Ostmark und im Sudetenland noch nicht so groß wie im Altreich. Der Grund hierfür ist vornehmlich, daß in der Ostmark und im Sudetenland der Arbeitseinsatz der Frauen noch ausgeglichener ist als im Altreich.

Der Ausbau der Leipziger Messe

Präsident Fichte sprach in einer Vorstands- und Hauptausschußsitzung der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe.

Die Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V., die Organisation der Aussteller und Einkäufer, hielt vor der Messe die **Vereinigte Sitzung des Vorstandes und Hauptausschusses** ab.

Nach kurzen Referaten des Geschäftsführers der Zentralstelle, Dr. Max Koch, und des Vorsitzenden des Fachausschusses für die Baumesse, Dr. Albert Müller, über Umfang und Aufgaben der Mustermesse und der unter der Schirmherrschaft von Generalinspektor Dr. Todt stehenden Baumesse hielt Messeamtspräsident Ludwig Fichte einen von den Anwesenden stark beachteten Vortrag, der zum ersten Male einen Ueberblick über die Pläne und Absichten für den zukünftigen Ausbau der Leipziger Messe brachte. Präsident Fichte wies darauf hin, daß er mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sich von der Ansicht leiten lasse, in der Leipziger Messe eine „Reichsmesse" zu sehen, so daß auch ihre finanzielle Grundlage durch das Reich gesichert werden müsse. Das Propaganda-Ministerium habe deshalb auch erhebliche Beträge in den Etat eingestellt, woraus aus den für das laufende Jahr bereitgestellten Beträgen das frühere Kaufhaus Ury bereits gekauft und der Textilmesse zur Verfügung gestellt worden sei.

Für die Lösung der strittigen Frage der **Unterbringung der Messebesucher** sollen Hotels gebaut werden, die vorläufig ausschließlich den Ausländern zur Verfügung gestellt und vom Norddeutschen Lloyd sowie der Hamburg-Amerika-Linie betreut werden. Im Zusammenhang mit der 1940 geplanten **Gutenberg-Reichsausstellung**, die auf dem Gelände der Technischen Messe stattfinden wird, teilte Präsident Fichte mit, daß zwei große Restaurants mit Dauerbetrieb erbaut werden und daß alle übrigen für diese Ausstellung erforderlichen Bauten als **Dauerbauten** errichtet werden sollen. Außerdem sind Um- und Ausbauten verschiedener bestehender Hallen und Neubauten von Hallen vorgesehen, wobei auch an den Bau eines Kinos gedacht ist, das während der Messen den technischen Industrien zur Verfügung gestellt, außerhalb der Messen aber als allgemeines Kino benutzt werden soll. Gedacht sei auch an den Bau einer Kongreßhalle.

Pflege der Seeverbindungen zwischen Japan und China

Schon zu Zeiten des Konoe-Kabinetts liefen ständig Verhandlungen über die Bildung einer halbstaatlichen Gesellschaft, als die Chinaschiffahrt einheitlich führen sollte. Verkehrsminister Tanabe hatte den Plan seines Vorgängers unverändert übernommen; jetzt scheint nunmehr alle Hemmnisse, die sich immer wieder zeigten, überwunden zu haben. Denn kürzlich ist das folgende offizielle Kommuniqué des Verkehrsministeriums veröffentlicht worden:

„Die Regierung hat der Notwendigkeit einer stärkeren Kontrolle der japanischen Schiffahrt in Ostasien großes Interesse entgegengebracht und [illegible] in dieser Richtung gemacht. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Gesellschaften, die am Handel in chinesischen Gewässern interessiert sind, übereingekommen sind, ihre Schiffahrtslinien und Schiffe einem neuen nationalpolitischen Schiffahrtskonzern, der Toa Kaiun K. K. (Ostasien-Schiffahrts-AG), anzugliedern, der durch ihre Investitionen errichtet worden ist. Selbstverständlich ist die Vervollkommnung und Vergrößerung des Verkehrs zur Erreichung der neuen Ordnung in Ostasien dringend nötig. Für die chinesisch-japanische Zusammenarbeit auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sind die Verbindungswege zwischen Japan und China von großer Bedeutung. Diese Gesellschaft will diesem Bedürfnis dienen. Durch ihre Arbeit sollen die Seeverbindungen zwischen beiden Ländern völlig wiederhergestellt werden. Das Verkehrsministerium wird die Gesellschaft in geeigneter Weise überwachen und führen, um die Durchführung der großen Aufgabe der Entwicklung Ostasiens zu beschleunigen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Tokio und verfügt über ein Kapital von 73 Mill. Yen. Aufgabe der Gesellschaft ist, die Schiffahrt zwischen Japan und China, Schiffahrt an der chinesischen Küste und zwischen China und anderen Ländern, das Werft- und Lagerhaus-Geschäft, sowie alle anderen einschlägigen Geschäfte und Investitionen. Es sollen die folgenden Linien befahren werden: Japan—Tientsin, Japan—Tsingtau, Japan—Schanghai, Japan—Südchina, Formosa—Schanghai, Formosa—Tientsin, Formosa—Südchina, Dairen—Nordchina, Tientsin—Schanghai, Tientsin—Südchina und Dairen—Südchina."

* **Zuckerfabrik Glauzig, Glauzig-Anhalt.** Laut Geschäftsbericht ging bei der Zuckerfabrik Glauzig die Rübenverarbeitung in dem am 31. Mai beendeten Geschäftsjahr glatt vonstatten. In der Zuckerfabrik wurden infolge der allgemein geringeren Ernte (1938) nur 884 890 (1 206 010) Dz. Rüben mit einem durchschnittlich ebenfalls niedrigeren Zuckergehalt von 18,8 (19,9) v. H. auf Zucker verarbeitet, ferner in der Trocknung Alsleben 207 454 (307 666) Dz. Rüben getrocknet. Die Gesamteinnahmen des Berichtsjahres stellen sich auf 6,90 (6,71) Mill. RM. Nach Abzug aller Ausgaben, 220 881 (429 792) RM Abschreibungen auf Fabrik und Landwirtschaft und 150 000 RM Rückstellungen ergibt sich schließlich 28 296 (22 787) RM Vortrag ein **Reingewinn** von 471 190 (490 607) RM. Der HV am 20. September in Leipzig wird vorgeschlagen, hieraus wie i. V. 6,5 v. H. **Dividende** auf 6 726 700 (i. V. 6 309 800) RM bezugsberechtigte Aktien von dem 7 Mill. RM betragenden Aktienkapital auszuschütten und 20 790 RM vorzutragen. Die Veränderung des dividendenberechtigten Aktienbetrages ergibt sich daraus, daß im Berichtsjahr nom. 574 200 RM eigene Aktien zum Durchschnittskurs von 137,5 v. H. aufgenommen und nom. 301 300 RM zum ungefähr gleichen Kurse verkauft wurden. Im Bestande verblieben sind neben den schon länger im Eigenbesitz befindlichen und auf 1 RM abgeschriebenen nom. 69 400 RM eigenen Aktien somit neu nom. 197 900 RM, die mit 137,5 v. H. zu Buch stehen.

* **Wieviel Leder bekommt der Schuhmacher für Reparaturen?** Mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers hat der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft bestimmt, daß **Leder an Schuhmacher und andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, nur in genau vorgeschriebenen Mengen geliefert werden darf.**

Sojatagung in Wien

In Wien fand die **erste Tagung der „Soja-Ring" GmbH.** statt, zu der sich zahlreiche am Sojabohnenanbau interessierte Persönlichkeiten des In- und Auslandes eingefunden hatten. Die „Soja-Ring" GmbH., im Jahre 1937 gegründet, ist die Zentralorganisationsstelle für den gesamten Sojabohnenanbau und dessen Verwertung in der Ostmark. In Vertretung des am Erscheinen verhinderten Obmannes des Ringes, Diplomlandwirt Herre, begrüßte Dozent Dr. Zeilinger, Hauptabteilungsleiter bei der Landesbauernschaft Donauland und Vorsitzer des AR des Ringes, die Anwesenden. Der Zweck der Tagung bestehe darin, über die Arbeiten des Soja-Ringes Rechenschaft zu geben und auf die Wichtigkeit des Sojaanbaues hinzuweisen. Nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten, die vor allem in der späten Reife der Sojabohnen bestünden, könne der Anbau von Sojabohnen in der Ostmark als vielversprechend und erweiterungsfähig bezeichnet werden. Dies beweise auch das Ansteigen der Anbauflächen. Während in den Jahren 1925 bis 1930 nur 15 Hektar und von 1931 bis 1935 nur 70 Hektar mit Sojabohnen bebaut wurden, belief sich die Anbaufläche im Jahre 1937 auf 100, 1938 auf 500 und im Jahre 1939 auf 900 Hektar.

Dr. Fritz Draborad, Wien, gab einen Ueberblick über die **Züchtungsversuche**, die sehr befriedigende Ergebnisse gezeitigt hätten. Es sei nunmehr gelungen, Sorten zu ziehen, die den besonderen Bodenverhältnissen der Ostmark entsprechen, so daß die Erträge jetzt schon zwischen 10 und 20 Doppelzentner je Hektar betragen. Dr. Draborad wies ferner darauf hin, daß die Sojabohne als Eiweißträger, als Ölpflanze und in der Industrie in Zukunft immer mehr Bedeutung gewinnen werde. Es könne damit gerechnet werden, daß bis 1940 in der Ostmark rund 1000 Hektar mit Hochzuchtsaatgut versorgt werden kann.

Ing. Nossek sprach sodann über die organisatorischen Aufgaben des Ringes, die sich auf die Abnahme der Ernte, die Aufbringung des Saatgutes, die Aufklärung und Werbung bei den Landwirten und auf die Erstellung von Anbauverträgen erstrecken. — Abschließend ging Ing. Hans Kutsch, Landesbauernschaft Donauland, des näheren auf die Bedeutung des Sojabohnenanbaues für die Ostmark ein, die infolge ihrer günstigen Lage ganz besonders für den Anbau dieses wertvollen Fett- und Eiweißträgers geeignet sei.

Generalkonsul Dr. Diehn 65 Jahre alt

△ **Berlin**, 31. August. Der Generaldirektor des Deutschen Kalisyndikats, Generalkonsul Dr. August Diehn, begeht heute seinen 65. Geburtstag. Generaldirektor Diehn gehört seit vielen Jahren zu den führenden Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens und erfreut sich im In- und Ausland größter Wertschätzung.

Danziger Banken stellen Ankauf von Zloty gegen Gulden ein

△ **Danzig**, 31. August. Sämtliche Danziger Banken haben den Ankauf von Zloty gegen Danziger Gulden mit sofortiger Wirkung eingestellt. Diese Maßnahme ist auf die unsicheren Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse in Polen zurückzuführen. Der Verkauf von Zloty gegen Gulden, soweit er zur Abwicklung von Handelsgeschäften noch notwendig ist, erfolgt ausschließlich gegen Genehmigung der Ueberwachungsstelle für den Zahlungsverkehr.

Lieferung von Tabakwaren aus dem Altreich an sudetendeutsche Verleger

△ **Berlin**, 31. August. Nach der Gebietsschutzanordnung für den Sudetengau vom 3. Februar 1939 durften Zigarren und Rauchtabake aus dem Altreich nur an die Auslieferungslager der sudetendeutschen Tabakfabriken — auch nur durch Hersteller — geliefert werden. Die **Auslieferungslager stellen** mit dem 31. August **ihren Betrieb ein.** Da aber im Interesse der im Aufbau befindlichen Tabakindustrie der Gebietsschutz für Zigarren und Rauchtabak noch aufrecht erhalten bleiben muß, wird in Zukunft die Lieferung dieser Tabakwaren aus dem Altreich an die sudetendeutschen Verleger von der vorherigen Zustimmung der Zentrale der sudetendeutschen Tabakfabriken in Zwittau abhängig gemacht.

* **Uebernahme der Ebag durch die Deutsche Vacuum Oel AG.** Das Vermögen der „Ebag" Erdölbergbau AG in Celle ist durch Beschluß einer HV im Wege der Umwandlung unter Ausschluß der Liquidation auf die Deutsche Vacuum Oel AG in Hamburg (Standard-Oil-Gruppe) übergegangen. Die „Ebag" hatte bisher schon zu den Konzerngesellschaften der Vacuum Oel gehört und ihre Ueberschüsse an diese abgeführt.

* **Kapitalumstellungen in der Ostmark.** Die **Continentale Bank, Wien**, hat ihr AK von 1 Mill. S. auf 0,50 Mill. RM umgestellt. Die Bilanz verzeichnet ferner Gläubiger mit 0,59, Schuldner mit 1,18 Mill. RM. — Die **Koloniale Likörfabrik AG, Wien**, bisher 0,1 Mill. S. Kapital, arbeitet nunmehr mit 0,5 Mill. RM Grundkapital.

* **Auch Finnland will nichts mehr vom englischen Pfund wissen.** Infolge des Absinkens des Pfundkurses hat die **Finnland-Bank** beschlossen, bis auf weiteres nicht mehr bei ihren festen Valutanotierungen das feste Kursverhältnis zwischen Pfund und Finnmark zur Grundlage zu nehmen.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 31. August.** Im Berliner Getreideverkehr beschränkte sich das Geschäft allgemein auf die Deckung des laufenden Bedarfs. In Anbetracht der zur Zeit begrenzten Verlademöglichkeiten fanden Abschlüsse überwiegend zur späteren Lieferung statt. In **Brotgetreide** sind die Umsätze klein, da die Mühlen noch immer über ansehnliche Bestände verfügen. **Futtergetreide** wird lebhafter begehrt, auch **Brau- und Industriegersten** in guter Beschaffenheit werden laufend aufgenommen. **Futtermittel** werden zu kaufen gesucht. Das **Mehlgeschäft** bewegte sich im Rahmen der letzten Tage.

△ **Bremer Baumwolle vom 31. August.** (Eig. Dr.) Loko 9,92.

△ **Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 31. August.** (Eig. Dr.) August 5,00 B 4,80 G; Sept. 5,00 B 4,80 G; Okt. 4,95 B 4,75 G; Nov. 4,80 B 4,55 G; Dez. 4,80 B 4,65 G; Jan. 4,90 B 4,70 G; Febr. 4,80 B 4,70 G; März 4,90 B 4,80 G. Tendenz ruhig. — Gemahlener Melis Tendenz ruhig; Wetter Regen.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 31. August.** (Eig. Dr.) Es notierten in RM für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 61,50; Standard-Kupfer lfd. Monat 56,75 nom.; Originalhüttenweichblei 20 nom.; Standard-Blei lfd. M. 20 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18,25 nom.; Standard-Zink lfd. Monat 18,25 nom.; Originalhütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; dto. in Walz- oder Drahtbarren 99 v. H. 137; Fein-Silber 39,90 bis 36,80 je Kilo.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 31. August.** American Steamlard transito ab Kai 17,75; American Purelard raff. per vier Kisten je 25 Kilo netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai Preise in Dollar für 100 Kilo) 18,75—18,50; Marktlage stetig.